

Langmuir's Leben



Heft 5
III. Jahrg.

Preis:
1 Mark
1.80 Sch.

Zeitschrift für gesunde Weltanschauung

DIE FREUNDINNEN

von Dr. Lothar Bayer



„Du siehst gut aus“, sagt die etwas blasse, mondän gekleidete Frau zu der ihr entgegenkommenden, sonnenverbrannten Freundin und streckt ihr die Hand zum Gruße entgegen. „Du bist es“, erwidert Martha erstaunt und umschließt die dargebotene Hand der Freundin mit kräftigem Druck, „beinahe hätte ich Dich nicht erkannt.“ Sie blickt in Theas etwas müdes Antlitz, über dessen Blässe auch nicht die Schminke und die dunkel gezogenen Striche über den verschleierte Augen hinwegtäuschen können.

„Ich kann Dir Dein Kompliment leider nicht zurückgeben“ fährt Martha fort und streift die Freundin mit besorgtem Blick. „Kein Wunder“, gibt diese lachend zur Antwort, „wenn man tagsüber am Spieltisch sitzt und täglich bis zwei Uhr nachts Shimmy tanzt, kann man doch wohl nicht anders aussehen. Aber dabei ist es doch ein herrliches Gefühl und prickelt einem auf der Haut,“ spricht sie weiter und unterdrückt mühsam ein Gähnen.

„Da kann ich nicht mit“, gibt Martha lachend zur Antwort, „mir ist es draußen, an meinem kleinen See, auf der blumenüberdeckten Wiese wesentlich lieber.“ — „Deine Bescheidenheit kommt daher, daß Du nichts Besseres kennst“, fiel ihr Thea ins Wort. „Du solltest nur ein einziges Mal mit mir in die Bar kommen, Du würdest anders reden.“ „Ich glaube, ich würde mich nicht befehlen lassen“, gibt Martha zur Antwort. „Ich habe mich nur einmal in meinem Leben verleiten lassen, mit meinen Verwandten ein derartiges Lokal zu besuchen und habe bereits nach einer halben Stunde die Flucht ergriffen.“ — „Du würdest bestimmt anderer Anschauung werden“, sagt Thea, „wenn Du mit mir die reizende Trianon-Bar besuchen wolltest. Dort ist's wundervoll. Erst gibt es Kabarettvorträge und nachher wird getanzt. Eine Negerkapelle macht himmlische Jazz-Musik.“

„Mir sind diese himmlischen Negermusikanten nicht recht verständlich“, wehrt Martha ab, „und ich möchte wetten, daß sie gar nicht so schön spielen können, um mir mit ihrer wüsten Tanzmusik auch nur im Geringsten zu imponieren.“

„Ich nehme Dich beim Wort“, erwiderte Thea. „Um wieviel wetten wir?“ — „Um des Kaisers Bart“, lachte Martha. „Aber Scherz beiseite, Du sollst sehen, daß ich weder vor den Pforten der Hölle, noch denen einer Tanzbar zurückschaudere und darum gerne bereit bin, mich mit Dir dorthin zu begeben, um mich von Dir eines Besseren belehren zu lassen.“

„Du bist reizend“, ruft Thea und will ihrer Freundin um den Hals fallen.

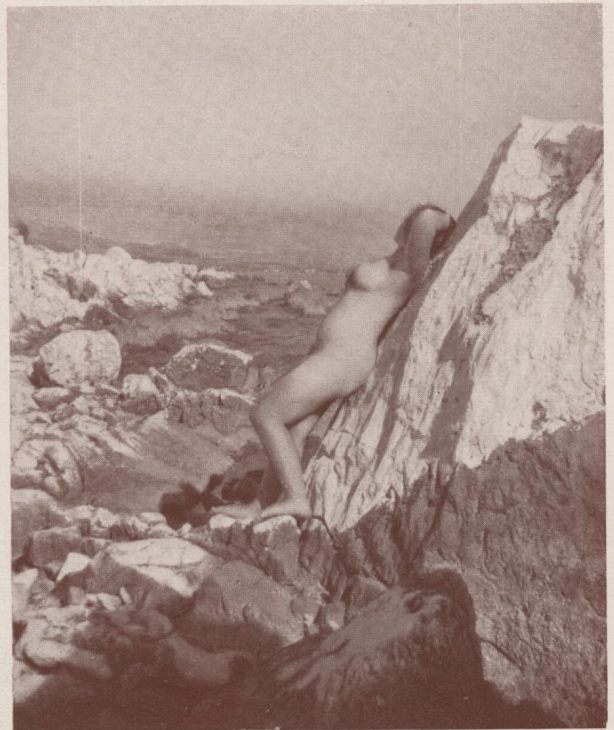
„Nur nicht so stürmisch“, wehrt sie Martha ab, „ich habe Dein Lob noch nicht verdient. Aber kann ich denn so, wie ich bin, in eine Bar gehen?“

„Das wohl nicht“, erwidert Thea und widmet ihrer Freundin einen mitleidigen Blick, „aber ich habe zu Hause etliche neue Seidentleider und von diesen werde ich Dir eines leihen.“

In Theas Wohnung angelangt, streift Thea ihrer Freundin ein durchsichtiges, den Rücken fast völlig freilassendes, seidenes Gewebe über! „Ich fühle mich wie ausgezogen“, klagt Martha.

„Du scheinst etwas prüde zu sein“, bemerkt Thea. — „Durchaus nicht“, gibt Martha zur Antwort. „Aber ich sage mir in allen Dingen: Nichts Halbes, entweder ganz oder gar nicht.“

„Du willst doch damit nicht etwa sagen, daß man gleich nackt herumlaufen soll“, ruft Thea erstaunt.



Zwischen Sonne und Meer

phot. Anton Puh zu Ablerstshurn

„In der Bar sicherlich nicht, aber daheim auf meiner versteckten Waldwiese tue ich's öfter und habe dabei zumindest ein so angenehmes Gefühl, wie Du bei Deinem Shimmy.“ Thea weiß sich vor Staunen kaum zu fassen.

„Und wenn Dir dort jemand begegnet?“ ruft sie entsetzt.

„Das wäre vielleicht noch nicht das Schlimmste“, gibt Martha gelassen zur Antwort. „In Gottes freier Natur braucht man sich im Lichtkleid wahrhaftig nicht zu schämen.“

„Was Du für ein schlechtes Mädel bist“, ruft Thea entsetzt.

„Ich habe bisher die Leute, die in Bars verkehren, für schlecht gehalten“, gibt Martha lächelnd zur Antwort. „Aber schließlich wird sich ja doch einmal herausstellen, wer recht hat.“ — Thea denkt eine Weile nach und kommt schließlich zur Überzeugung, daß die Anschauung ihrer Freundin wenigstens originell ist.

„Ich habe gar nicht gewußt, daß Du eine so lustige kleine Neuchlerin sein kannst“, sagt sie.

„Jetzt tußt Du mir schon wieder unrecht“, bemerkt Martha, „aber ich nehme es Dir nicht weiter übel.“ Die Mädchen sind indessen bei ihrem Ziele angelangt. Der von Zigarettenrauch und verschiedenen Parfüms erfüllte enge Tanzraum empfängt sie. Die hohen Spiegel an den Wänden reflektieren blasierte und übermüdete Gesichter. Nur die vergoldeten Amoretten, die sich in grazioser Haltung zu den Tanzenden herabneigen, scheinen von all den Vorgängen rings herum ungerührt. Die Negermusik läßt ihr schönstes Sequiecke ertönen, wobei ein Negertenor mit entsetzlicher Falschstimme ein englisches Liedchen singt und gleichzeitig einen wütenden Steptanz aufführt. „Wie gefällt Dir das?“ fragt Thea ihre Freundin.

„Schreißlich!“ erwiderte diese, aber Thea widerspricht ihr nicht. Einige gelbgefärbte Damen, deren Schminke vergeblich erste Jugend vorzutäuschen sucht, gleiten unermüdlich am Arm ihrer Tänzer dahin. Ein ältlicher dicker Herr scheint diese Art der Be-

wegung als Entfettungskur aufzufassen, denn er schwitzt fürchterlich. Nun schwanken auch zwei elend aussehende, bismokingte Lebejünglinge heran und fordern Martha und Thea mit lässiger Verbeugung zum Tanze auf. Thea nimmt an, aber Martha lehnt mit einem entschiedenen „Danke, ich tanze nicht“ ab. Auch Thea macht das Tanzen diesmal keine besondere Freude. Zum ersten Mal fühlt sie, mit welchem Drucke sich die abscheuliche Luft des Raumes auf ihre zarten Lungen legt. Kopfschmerzen vorschüßend macht sie sich früher als sonst in Begleitung von Martha auf den Heimweg.

„Unser Hausarzt hat gesagt, daß ich mich viel in frischer Luft bewegen soll“, äußert sie nach längerem Schweigen zu Martha.

„Da wird Dein Hausarzt wohl recht gehabt haben“, meint diese. „Aber da Du hier, in diesem sogenannten Kurort durch zu viel Zerstreuung abgelenkt wirst und an alles andere, als an Deine Gesundheit denkst, lade ich Dich einmal zu uns, für ein paar Wochen aufs Land ein. Da gibts gute Luft in Hülle und Fülle und keine sogenannte Gesellschaft, die einen mit Negermusik und sonstigen gräßlichen Erfindungen der Neuzeit die Erholung hindert.“

„Eine glänzende Idee“, sagte Thea, „wann fahren wir?“

„Wenn Du willst, morgen.“

Thea ist schon seit fünf Tagen mit ihrer Freundin auf dem kleinen Waldgut Freienwald und diese kurze Spanne Zeit hat genügt, ihre blassen Wangen zu röten und ihre zarten Lungen zu weiten. Seit drei Tagen tummelt sie sich auch bereits, begleitet von ihrer Freundin im Lichtkleide auf der blumigen Wiese

und nun fühlt sie dank der frischen Luft und der Sonnenstrahlen ein Prickeln auf der Haut, noch tausendmal angenehmer und jedenfalls viel erfrischender als beim Schimmytanzen.

Am Sonntag morgen findet Thea ihre Freundin etwas bedrückt. Sie forscht teilnahmsvoll nach dem Grunde des Kammers, aber Martha will nicht recht mit der Sprache heraus. Da wird Thea unwillig. „Weißt Du denn nicht, daß ich nach diesen fünf Tagen eine andere geworden bin. Viel vernünftiger und besser als früher. Also heraus mit dem Geheimnis.“ Nun faßt sich Martha ein Herz.

„Weißt Du“, sagt sie, „jeden Sonntag kommen meine Vettern und Cousinen und dazu noch ein junges Brautpaar — sie ist meine ehemalige Schulfreundin, zu mir nach Freienwald und dann gehen wir alle miteinander auf die Waldwiese, und nach wenigen Minuten sind wir alle im Lichtkleid,

wie Du und ich.“ Thea blickte mit erstaunten Augen vor sich hin. „Jetzt wirfst Du mich aber wirklich für ein schlechtes Mädel halten!“

„Dummerchen“, sagt Thea. „Ich gehe mit.“

Anfangs traute sie sich nicht recht hinter ihrem Baume hervor. Als sie aber dann die anderen Brüder und Schwestern sieht, schlank und von der Sonne braungefärbt, völlig unbefangen spielend und scherzend, verliert sie mit einem Male alle Scheu und gesellt sich zu dem frohen Reigen. Vergessen ist alle Häßlichkeit von ehemals, hier muß sie gesund werden, so fühlt sie, und Frau Sonne sendet ihrem wiedergewonnenen Kinde ihre funkelnden, allerschönsten Grüße zu.



phot. R. Merz | 795 b

Über das Nackte

Von Max Rosenfeld

Auch der reichste Mensch kommt nackt zur Welt

✱

Die nackte Wahrheit kann sehr schön und erfreulich sein, sie kann aber auch sehr häßlich, ja, unerträglich schmerzhaft sein

✱

Es gibt nackte Wahrheiten und nackte Lügen

✱

Wie verderbt muß doch die Menschheit sein, wenn viele den nackten Menschen für gemein halten!

✱

Nackt — ja; aber es kommt darauf an, wie und warum man sich nackt gibt



Wasserrosen

1956f



Studie

phot. Damü / 2388 c

DAS ERLEBNIS DER NACKTHEIT

VON

FRANZ KINSKOFER

„Wir erleben die Welt und schaffen sie immer neu“
Rudolf v. Pellus

Als Phryne, welche zu ihrer Zeit für die schönste Frau Griechenlands galt, am eleusischen Feste sich der zum Gottesdienste versammelten Menge in blendender Nacktheit zeigte, erschauerten die Griechen in ihrem Herzen vor der Macht der Schönheit. Und Plutarch berichtet uns nicht nur von Ringkämpfen nackter Jünglinge und Mädchen sondern auch davon, daß diese den feierlichen Staatsaufzügen nackt beiwohnen mußten. Abriß erzählt er, hatte diese Nacktheit für die Jungfrauen nichts Schändliches, da man Scham dabei bewahrte und alle Lüsternheit verpönt war; dieselbe wurde zur unschuldigen Gewohnheit und rief einen Wett-eifer hinsichtlich der guten Leibesbeschaffenheit hervor. „So erlebten Griechen die Nacktheit. Allerdings waren sie auch ein Volk von inbrünstigen Schönheitsverehrerern, deren „Schaz an höchster Philosophie, Schönheit, Ritterlichkeit, Form ... aus der natürlichen und religiösen Idee der Nacktheit entsprang.“ (Walt Whitman)

Die Schätzung der Nacktheit als eines kulturschöpferischen Faktors ist uns verloren gegangen. Sie beruhte wesentlich auf einem Lebensgefühl, das unmittelbarer und urkräftiger die Dinge erfaßte als wir es heute im allgemeinen tun. Der Sieg des Christentums war hierin ein Wendepunkt. In der Geschichte des Geistes wird daselbe immer als der Versuch dastehen, das Leben nur vom Rein-Geistigen her zu verstehen und zu gestalten. Aber der Ent-

deckerjubil über diese neue Lebensform geriet ins Extreme: so entstand Leib- und Sinnenfeindschaft. Nun verstopfte man die Quellen der Lebenslust, welche in einem kräftig entwickelten „Körpergefühl“ liegen. Aber „Freude ist die warme Sonnen-seite des Geistes und Leibes“ sagt Jean Paul, immer noch wurde der Geist krank und süchtig, wenn er den Leib nicht mehr als seine natürliche Grundlage anerkannte. So entwickelte sich ein neues Lebensgefühl und mit ihm eine neue Wertung der Nacktheit.

*

„Leben heißt nicht atmen, sondern handeln, es heißt sich unserer Organe, unserer Sinne, unserer Fähigkeiten, kurz sich aller derjenigen Teile von uns zu bedienen, die uns die Empfindung unseres Daseins verleihen.“ Diese Worte Rousseaus aus seinem großen Erziehungsroman „Emil“ stehen als programmatische Erklärung am Eingange des neuen Lebensgefühls. Die Welt horchte auf, und Goethe erkannte, daß Rousseau „ein Anfang“ sei. Die Entwicklung des abendländischen Denkens hat Goethes tiefe Einsicht gerechtfertigt. In steigendem Maße wurde der Versuch unternommen, alle Erlebnismöglichkeiten positiv auszuwerten. In moderne Form umgegossen würden wir heute Rousseaus Grund-



211

phot. S. Victor / 1792 f

einsicht vielleicht so formulieren: Leben ist die Entfaltung biologischer Grundwerte. Diese äußern sich vor der Entfaltung als Bedürfnisse, in der Entfaltung als gesteigertes Leben und nach der Entfaltung als unverlierbarer geistiger Besitz.

Der ersten Etappe auf dem Siegeszug des neuen Lebensgefühls, der Ertüchtigung des Körpers durch Leistung, d. h. Sport, schloß sich fast unmittelbar die zweite an: das Erlebnis der Nacktheit als Körperfreude. Denn auch in der Nacktheit erkennen wir heute wieder die Forderung eines biologischen Grundgefühls, davon zeugt das Leben selbst als eindringlichster Fürsprecher, wenn es nicht — gebrochen ist. Freilich hat Rousseau auch da richtig gesehen, daß der zivilisierte Mensch „eine gebrochene Einheit“ ist. Nur aus dieser Gebrochenheit des Lebens — die durch das neue

werte ist seelische Äußerung und nur als seelisches Phänomen, von innen heraus, ist das Erlebnis der Nacktheit zu verstehen: als das Fest der Körperfreude. Die physiologische Grundlage des Erlebnisses ist — wie bei sehr vielen seelischen Äußerungen — nicht mit lechter Sicherheit aufzuzeigen. Die Lösung dürfte darin liegen, daß einerseits im Atmosphärischen ein Netz elektrisch-magnetischer Kräftebeziehungen wirksam ist, für das sehr wohl der Körper in seiner Totalität Aufnahmeorgan sein kann, daß andererseits der Mensch — als Mikrokosmos — auch elektrisch-magnetische Ausstrahlungen hat, die voll und ganz wohl nur der nackte Körper auslöst. Das Material, aus welchem sich das Leben aufbaut, ist letztlich immer durch Pflanzen umgewandelte Sonnenenergie. Daß der nackte Körper daher von seinem Urelement umspült wird,



phot. v. Garbou | 2281 c

Lebensgefühl ja überwunden werden soll — ist es zu verstehen, daß heute uns so unerhört neu dünkt, was der sichere Instinkt der Griechen längst erkannt hatte: daß Nacktheit kulturschöpferisch erlebt werden kann. Wie Nacktheit in diesem Sinne empfunden werden kann, das hat uns Walt Whitman einmal geschildert: „Vielleicht kann das innere, stets unverlierbare Gemeingefühl, das uns mit Erde, Licht und Luft, Bäumen usw. verbindet, uns nicht ausschließlich durch Augen und Seele zum Bewußtsein kommen, sondern durch den ganzen konkreten Körper, den ich ebensowenig wie die Augen verhüllt und eingeschnürt haben mag. Es kommen Stimmungen, wo diese unsere Kleidung nicht nur zu lästig wird zum Tragen, sondern selbst unanständig. Ja, vielleicht hat ein Mensch, der das freie, begeisternde Hochgefühl der Nacktheit in der Natur nie gefühlt hat, nie wirklich gewußt, was Reinheit, was Glauben oder Kunst oder Gesundheit eigentlich ist.“ Nur dann aber kann Nacktheit so empfunden werden, wenn sie irgendwie in einem biologischen Grundgefühl verwurzelt, also selbst ein biologischer Grundwert ist. Die Entfaltung biologischer Grund-

darin gipfelt das Erlebnis der Nacktheit, denn damit erlebt der nackte Mensch die geheime Verwandtschaft mit der Allkraft. „Lichtfreunde“ hat man das sehr schön genannt.

*

Kultur ist Gestaltung seelischer Kraft in der Tatsachenwelt. (Wieviel Seelenkraft verweht doch ständig, weil sie von keinem Kulturwillen genährt und gehegt wird!) Nackt-Kultur bedeutet den Willen, das Erlebnis der Nacktheit zu formen. Nicht spurlos soll diese Melodie des Lebens verklingen! Hier ist der Grund, warum es Nacktkultur überhaupt gibt. Alle Kultur aber fordert Einheitlichkeit des Stils, konsequente Formung des Erlebnisses aus dem Lebensgefühl, aus welchem es organisch erwächst. Daher sind gewisse Grundlinien der Gestaltung von vornherein festgelegt. Die Forderung völliger Nacktheit bekommt jetzt endgültigen Sinn: der Körper wird ja beseligend erlebt, er leuchtet in einem neuen Lichte auf, so wird er Gegenstand immer neuer Ver-



phot. J. Groß

ehrung. Da wäre auch ein Minimum von Verhüllung ein Zurückweichen ins alte Lebensgefühl der Leibfeindschaft. Verhüllung besagt doch: „Hier ist etwas Unreines“; wäre also Einbruch alter Sittesforderung, alten Lebensgefühls. Und ebenso die Nacktheit als gemeinsames Erlebnis der Geschlechter: Mann und Weib erst ergeben den ganzen Menschen, und das Fest der Körperfreude ist

ein Fest des ganzen Menschen. Habt doch den Mut zur ehrlichen Konsequenz! Gerade die heißumstrittensten Punkte der Nacktkultur werden so vom Gesichtspunkte einer folgerichtigen Verwirklichung aus unbedingt gefordert. Das ist ganz sicher. (Ebenso wie die selbstverständliche Forderung, daß Nacktheit als gemeinsames Erlebnis immer auch Naturerlebnis sei und nicht in den Salon verlegt werden kann.)

Alles Erleben entsteigt dem schöpferischen Schoße des Lebens. Wird es gestaltet, so kann es aber auch selbst wieder neu-schöpferisch sein. So steigert sich Kultur. In dreifacher Hinsicht ist das bei dem Erlebnis der Nacktheit der Fall: Nacktheit lehrt das Schlicht-Natürliche wieder wichtig zu nehmen und erzieht so zu naturnaher, ehrlicher Lebensgestaltung. Insofern ihr lebenssteigernder Wert in das volle Leben mithereingenommen wird, fördert sie Philosophie, welche die Gesamtheit biologischer Grunderlebnisse zu verarbeiten hat. Erlebnis-kraft und Erkenntnistkraft bedingen sich gegenseitig. Insofern endlich Grundbedingung aller künstlerischen Produktivität das volle, runde, ungebrochene Leben ist, erzieht sie auch zur Kunst. In eben dem Maße als das Er-

lebnis der Nacktheit so ausgewertet wird, ist ihr Lebensrecht gesichert. In der Produktivität bestätigt sich das Existierende sein Daseinsrecht.

An ein Mädchen

von Ernst Fleßa

Ich habe dir so reichen Dank zu sagen;
Ich will darum ein leises Lied befragen,
Ob es sich gütig dir noch schenken will. —
Der Sienit der Nacht ist tempelstill
Und leiser tritt das Reh am fernen Waldrand. —
Dein Blick der Demut ist nun überm Land
Und auch mein Singen hält die Hände über sich;
Es sieht, den Atem angehalten, tief im Schlafe dich. —
Milchstraßenwärts die Träume flüsternd gehen,
Von tageshellem, jubelndem Geschehen
Ein stiller, lächelnd schöner Abglanz. —
Und in der Hand halt ich den Blütenkranz,
Den ich dir, Mädchen, morgen schenken will. —



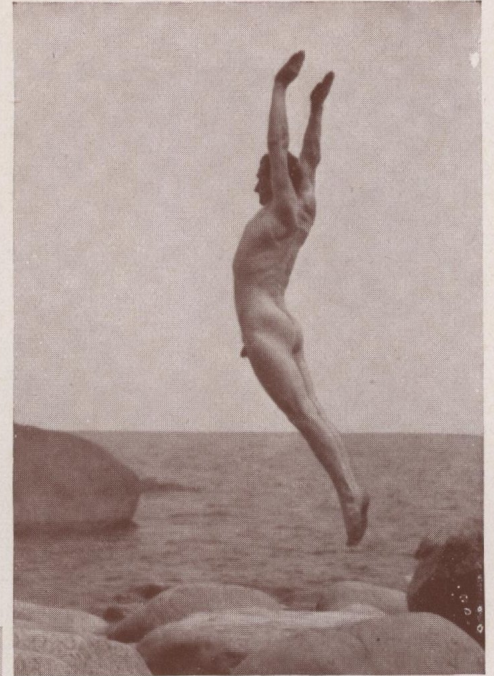
phot. Lotte Herrlich / 462 b

PHOTOGRAPHIE UND KÖRPERKULTUR

VON FRITZ HANSEN

Ein wertvolles Hilfsmittel in dem Wirken um die Befreiung und Würdigung des menschlichen Körpers, in dem Bestreben, dem Körper und seinen Funktionen größere Beachtung zuzuwenden, ist die Photographie. Sie ermöglicht es, durch schnelle Wiedergabe und Reproduktion auch des bewegten menschlichen Körpers diese Darstellungen den weitesten Kreisen zugänglich zu machen und dadurch erst das Auge zu schulen für den Akt. Aber nicht nur das, durch die Photographie ist auch eine Kontrolle ermöglicht darüber, welche Mängel der Körper aufweist, und dadurch ein Ansporn zu ihrer Beseitigung gegeben. Das unerbittlich scharfe Objektiv, das jede Einzelheit deutlich wiedergibt, jede Bewegung festhält, auch die ungraziöse, lehrt sehen und bietet Anregungen, durch Körper-schulung den Mängeln abzuhelpfen.

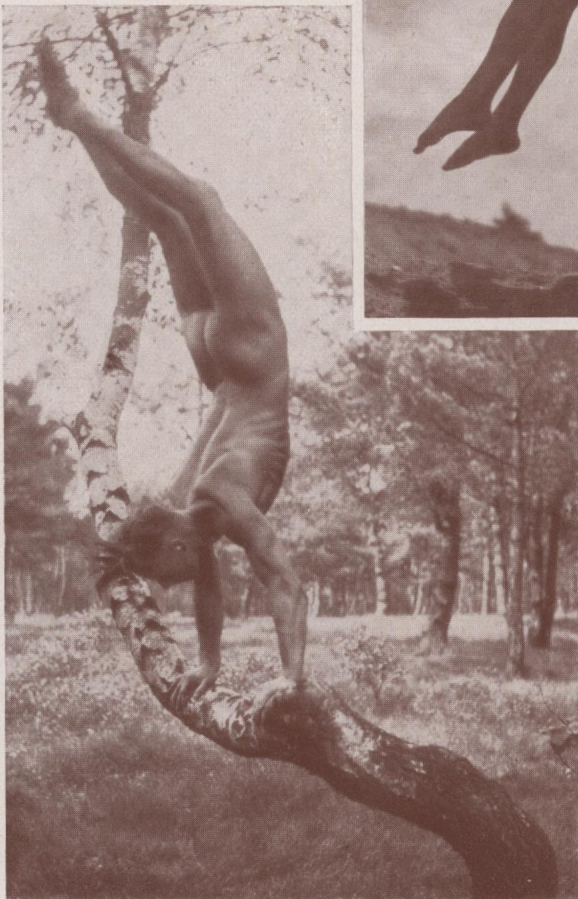
Doch nicht nur die ausgesprochene „Aktphotographie“ kommt in Frage. Die Photographie ermöglicht die präzise Wiedergabe von Bewegungsstudien, Tänzen und Körperübungen, die zur Nachahmung empfohlen



Sprung 1841 b
phot. E. Ritter



Rückenwippe 1845 f



Ruhe betrachten, werden sie veranlaßt, dem menschlichen Körper im allgemeinen und auch dem eigenen Körper mehr Beachtung zu schenken. Die unbeirrbar objektive Wiedergabe der photographischen stärkt ihren Glauben an das Vorhandensein dieser schönen Körper. Während sich in der malenden und zeichnenden Kunst das Temperament des Künstlers einschaltet und der Betrachtende tatsächlich nicht sieht, wie dieser oder jener Körper aussieht, sondern wie der Künstler ihn sah, gibt die Photographie die Wirklichkeit wieder. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß nicht die Malerei noch Wertvolleres bietet, auch in der Körperdarstellung; im Gegenteil, die eigene Persönlichkeit des darstellenden Künstlers gibt diesen Bildern noch ihren besonderen Reiz. Doch für die Verbreitung der Körper-schulung und Körperkultur kann die Photographie besondere Dienste leisten, gerade durch den Wirklichkeitsinn, der sich in den Photos ausdrückt.

Handstand am Baume / 1825 f



Ausblick

1961 f

Nun ist es naheliegend, daß die Freunde der Körperkultur selbst zur Kamera greifen, um Aktphotographien herzustellen, wohl auch auf ihren Wanderungen und Fahrten schöne Landschaftsbilder einzufangen zur eigenen Freude und Erinnerung wie zur Stärkung des Schönheitsgedankens. Auch die jetzt viel besprochene Rassen- und Familienforschung regt dazu an, die Kamera auf „Charakterköpfe“ und Familienangehörige „loszulassen“. Verzeihung, aber mit dem Wort „loszulassen“ komme ich zu dem heiklen Punkt in der photographischen Darstellung. Es genügt nämlich nicht, nur zu knipsen, und es der Sonne zu überlassen und dem Objektiv- und Plattenfabrikanten, was nun daraus wird. Wirklich planvoll wird man nur mit der Kamera arbeiten können, wenn man sich etwas näher mit der Lichtbildkunst beschäftigt, nicht nur in der Mechanik, sondern auch in den Geist eindringt. Gerade für die Schönheitsanhänger ist die photographische Kamera und die Ausübung der Lichtbildkunst eine gute Ergänzung ihrer Bestrebungen. Zeit und Muße findet sich auf Wanderungen, im Luftbad, im Familien- und Freundeskreise.



Morgendusche phot. D. Maurer / 2122 b

Man verbindet so zweckmäßig körperliche und geistige Betätigung, denn für denjenigen, der nicht bloß „knipst“ ist die Photographie eine ebenso anregende wie nützliche Beschäftigung. Neben der Freude der Bildherstellung hat man dann noch die Nachfreude beim Sichten und Besichtigen der Bilder. An langen Winterabenden, in der Unterkunftshütte oder im „Nest“ wandern die Bilder von Hand zu Hand, Erinnerungen an Menschen und Landschaften tauchen auf. Oder sie bereichern das Familien-

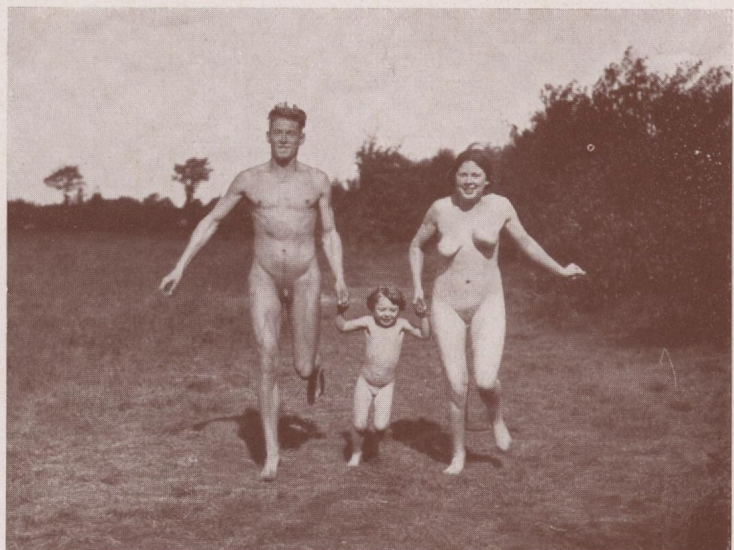
archiv (das ominöse „Photographie-Album“ mit Samtumschlag und Metallschließe ist verschwunden und hat wunderhübschen Sammelalben Platz gemacht). Da sieht man Urahne, Großmutter, Mutter und Kind, namentlich letzteres in den verschiedensten Lebensaltern und bei den verschiedensten freud- und leidvollen Anlässen des menschlichen Lebens, da ergibt sich eine bessere Familienforschung als durch Standesamtsbücher und amtliche Papiere. — Also: „Gut Licht“.

Brüder zur Freiheit, zur Sonne — — von Regy Reinhold

Nicht Sturm und nicht Wind hält uns zurück,
Zu stillen unser Sehnen,
Trotzig, wild lachend, erkämpfen das Glück,
Sich endlich Mensch fühlen zu können!

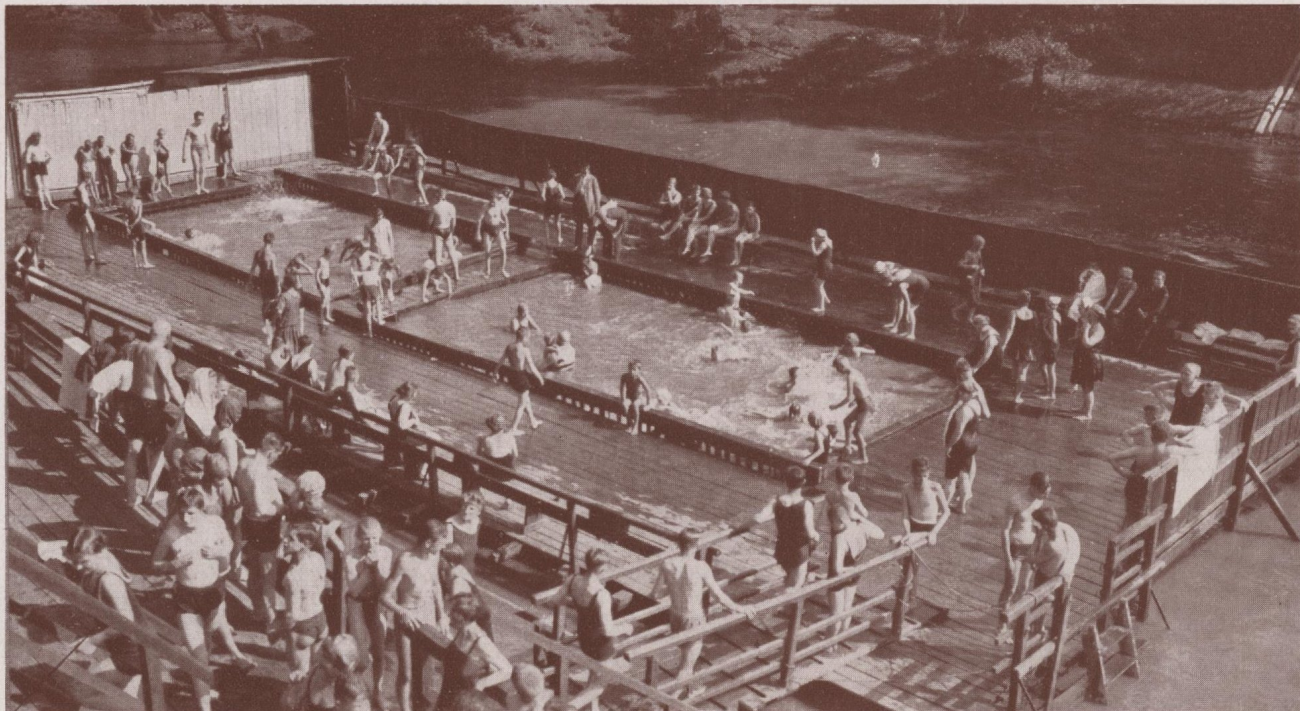
Nicht Haus, nicht Ort, der binden uns sollte
Die Freiheit zu erlangen;
Wir strecken die Glieder im sonnigen Gold,
Wie war unser Körper gefangen!

Nicht mehr eine Bürde, die hemmen uns würde
Entgegenzujagen dem fröhlichem Leben,
Frei von Bekleidung, von niedrer Begierde,
Zur Sonne die Hände wir heben!



Lachendes Leben

phot. B. Domsbach / 1686 f



Das Baden zivilisierter Menschen in sogenannten Bade-„Anstalten“!

phot. W. Barthufel

RIA!

Eine Episode

von W. J. Becker



Romische in fluminibus perluuntur, beide Geschlechter baden gemeinsam in den Flüssen.“ Das sagt Cäsar in Buch 6, Kapitel 21 seines „Gallischen Krieges“. Für Ria, die kleine, schlanke, zierliche, mit dem südlichen Teint und dem nedischen Bubikopf war das ganz selbstverständlich. Zudem hatte sie in irgend einem Sportblatt gelesen, daß die anziehenderen persönlicheren Gesichter der jungen Damen auf das Konto der Körperstählung zu setzen seien, daß der Sport überhaupt die Schönheit fördere. Aber natürlich

war Ria ohnedies schön, was sie einmal in süßer Stunde zu hören bekommen hatte und seitdem von sich behauptete, und da ein Cavalier ihr neuerdings erklärt hatte, der Wassersport im allgemeinen mache Mut, und gerade bei ihm könne sich die Ungebundenheit und Freiheit, gepaart mit Frohsinn, am besten ausleben, wurde Ria in ihren Ansichten über ihn nur um so mehr bestärkt und huldigte ihm auf ausgiebige Weise schon wegen der Hitze, die morgens einsetzte und gegen die stundenlanges Eisfischen in den Konditoreien nicht die geringste Abhilfe bot.

Ria konnte noch so gut schwimmen wie als kleines Mädel, das noch nicht entwickelt war und sich mittags mit den Freundinnen heimlich von Hause wegstahl, um dann stundenlang in der Badeanstalt zu liegen; Ria zählte nun zwanzig.

Manchmal lag sie nur am Strande und träumte. Sie eben einmal ins Wasser stellen, vielleicht bis über die Knie oder ein wenig weiter und etwas plätschern und dann nackt in der Sonne liegen, das war so Rias Fall, und so ging es denn in der Morgenfrühe oder am Nachmittag oder erst abends los, mit Kollegen oder Kolleginnen — Ria war zweite Soubrette — oder auch solo.

Eben lag gegen Abend Ria im Evastostium auf einem Rasenstück am Strande. Ein Dampfer, der weit weg stromaufwärts walzte, warf mächtige Wellen ans vielgewundene Ufer. Ria wagte sich diesmal nicht in die heranrollenden Wogen hinaus, sondern stand am Strande und ließ im Wonnegefühl das rauschende Wasser über ihre Glieder brausen. Dann hüllte sie sich in ihr rosafarbenes Badetuch und begann, auf dem Rücken liegend lang ausgestreckt, die Arme unter dem Kopf und mit sichtbar atmender Brust, ins Blaue zu träumen. Es war niemand weit und breit ringsum.

Plötzlich säuselt es hinter ihr in den Weiden, die den Uferrand einfäumen. „Entschuldigen, gnädiges Fräulein!“ Ria fuhr auf.

Vor ihr stand, wie aus dem Boden gewachsen, ein großer, dürrer, junger Mensch, in roter, besonders großer Badehose, etwas luntisch und umständlich. Der hagere, schwächliche Körper, auf dem ein kleiner Kopf saß, schien zu zittern, und die großen Brillengläser über den ziemlich eingefallenen blassen Wangen zuckten ein wenig auf und nieder. Ria hatte sich so schnell erhoben, daß sie ihr Badetuch nicht mitgriff und stand nun für einen Augenblick nackt vor der immerhin merkwürdigen Gestalt, sie erstaunt und fragend anblickend.

„Gestatten, mein Name ist Bleichert. Gnädiges Fräulein werden mich kennen. Freilich in diesem Aufzuge — — —“ sehr verlegen kam es aus Bleicherts Mund. Allerdings kannte Ria den „Herrn“, der die Unverschämtheit besaß, sie ausgerechnet hier anzusprechen, von Ansehen und durch seine für Ria etwas eigenartige Korrespondenz, die indessen von Ria nie beantwortet wurde. Bleichert war der Typ eines völligen Theaterphantaisten, nannte sich Schriftsteller, litt aber von jeher an Einbildung, die oft sogar zum Größenwahn zu werden schien. Er trug nach Auslandschaftung der Stelle, wo Ria zu liegen pflegte, nicht das geringste Bedenken, obschon ihm die Nacktsportler nicht behagten, sich ihr eines Tages einfach persönlich einmal zu nähern. Was er von ihr im Grunde wollte — — — das glaubte Ria ihm aus dem



Das Baden freier Menschen am freien Meer!

phot. M. Weidemann / 1591 c

Gesicht ablesen zu können, und deshalb spielte sie „natürlich“ die Gekränkte. Auch aus der Bemerkung Bleicherts „in diesem Aufzug“, nämlich in Nacktheit, wollte Ria eine ganz gewisse Sache d. h. die Absichten Bleicherts erkennen. In der Tat hatte er Absichten, die nicht näher dargelegt zu werden brauchen. Er hatte bei den Frauen nie Glück gehabt und bildete sich, während er am liebsten gleich mit der Tür ins Haus gefallen wäre, nun ein, Ria könne ihm heute endlich bei dieser Gelegenheit einfach nicht widerstehen. Sie spielte natürlich nur zum Schein die Gekränkte, denn sie hätte vor einem Bleichert niemals „Angst gehabt“. Kokett, neßig, schick wie sie war, konnte sie Typen wie Bleichert unabsichtlich reizen. Sie ließ es denn ohne weiteres zu, daß Bleichert sich dicht neben sie niederlegte.

Ria sprach aber kein Wort, legte bloß ihre schönen Beine über einander, zupfte an ihrer Bernstein-Halskette und strich aus Laune oder in Gedanken über die so ganz zu ihr passende Frisur und spielte die — — — Gekränkte.

Bleichert aber war glücklich, als er Ria so dicht neben sich hatte und ihren Körper unter dem Tuch wissen durfte. Einmal glaubte er plötzlich ihren Arm zu fühlen.

„Nicht wahr, gnädiges Fräulein, es gibt merkwürdige Momente im Leben! Ausgerechnet wir beide! Wie wir gerade hier so für uns sind, nicht wahr, das ist doch komisch!“

Ria meinte uninteressiert: „So, meinen Sie?“

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, wenn ich es Ihnen heute endlich persönlich sage.“ Er wurde äußerst lebendig und schnell. „Meine Briefe ließen sie unbeantwortet und dankten mir auch nie für die Blumen. Sie wissen es auch nicht oder wollten es nicht wissen, daß ich stets zu ganz bestimmter Zeit am Theater vorbeikomme, nur um sie zu sehen, neulich noch in einem furchtbaren Regenschauer. Aber ich muß es Ihnen heute unbedingt sagen, ich muß es, irgend etwas treibt mich unwiderstehlich dazu: Ich liebe Sie!“ Und dabei machte er eine Miene — — —

Ria jedoch, in weiblicher Überraschung, ließ nur ein deutlich fragendes „Wie bitte?“ hören, dann aber stieß sie ein lautes Ge-

lächter aus, warf den Umhang fort und eilte ganz unversehens und schnell wie der Wind ins Wasser, immer mehr hinein und lachte und lachte und dachte „Du Einfaltspinsel“ und patzte in die Wellen.

Bleichert hatte sich zitternd erhoben und stand nun wie ein begossener Pudel und glockte nach Ria hinüber. Ebenfalls ins Wasser gehen wollte er nicht und wagte er nicht.

Er drehte sich nach einer Weile schnell um und verschwand in den Weiden, aus denen er gekommen war.

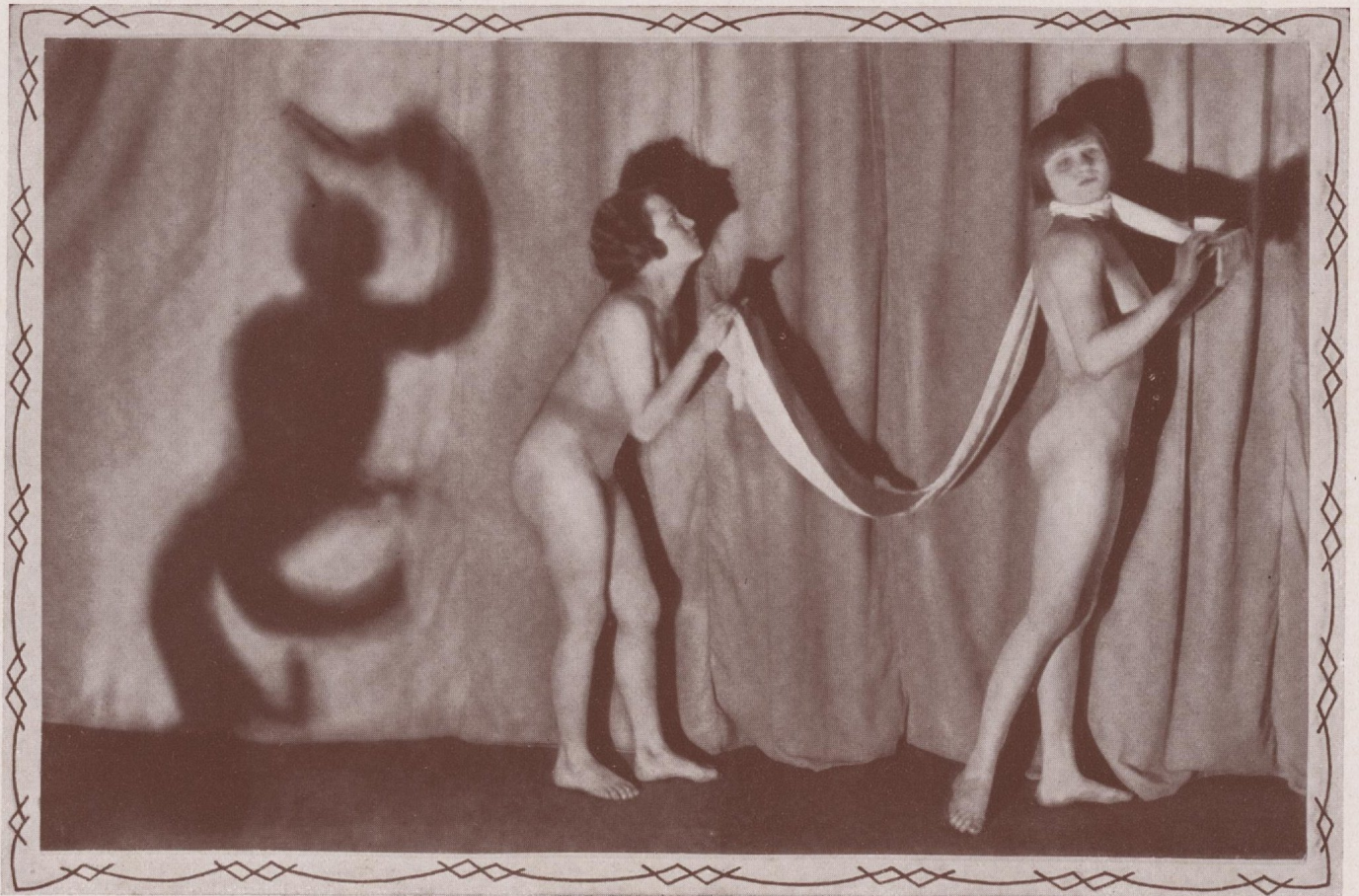
Als Ria nach einigen Minuten wieder ans Ufer trat und ihrem Plätzchen sich näherte, war Bleichert fort, wohin, das war ihr völlig gleichgültig.

Sie trocknete ihren weißgelben, schlanken, sehnigen Körper, legte sich dann wieder in ihrem Badetuch nieder, und — (das war ihr noch nie vorgekommen) — sie schlief ein. Als sie erwachte, mochte eine starke halbe Stunde vergangen sein. Ria kleidete sich langsam an und ging zur entlegenen Fähr. Von Bleichert keine Spur. Sie machte sich auf dem Heimweg auch weiter keine Gedanken um dieses Intermezzo, bloß, daß sie Bleicherts Benehmen nach wie vor für eine grobe Unverschämtheit hielt, und sie fragte sich, warum gerade sie diejenige war, die sich solches gefallen lassen mußte. Sie war doch ein anständiges Mädel — — —

Nun aber schrieb sie Bleichert endlich einen Brief, den ersten und den letzten. Diesmal hatte sie Gründe dazu.

„Sehr geehrter Herr! Bedenken Sie dies: Ein Seehund liegt am Meeresstrand und wäscht sein Maul mit Dünenfand. O würde doch Ihr Herz so rein wie dieses Seehunds Schnauze sein! Ria Müller.“

Der Ärmste fluchte fürchterlich, als er diesen „Liebesbrief“ erhielt, dann aber, als er ruhiger wurde, wollte er sich erschießen, er wollte, er tat es natürlich nicht. Daß diese Ria ihm dermaßen Bescheid sagte! So ein gemeines Frauenzimmer! Er konnte und wollte das nie vergessen. In ihrer Nähe und in ihrem Umkreis aber ließ sich der „Mann mit dem Theatervogel“ nun nicht mehr blicken. Was sollte er anders machen? — — —



Episode aus dem Hochzeitszug des Schattens

phot. Damü / 2372 c

SCHÖNHEIT UND PRAKTISCHE NACKTKULTUR

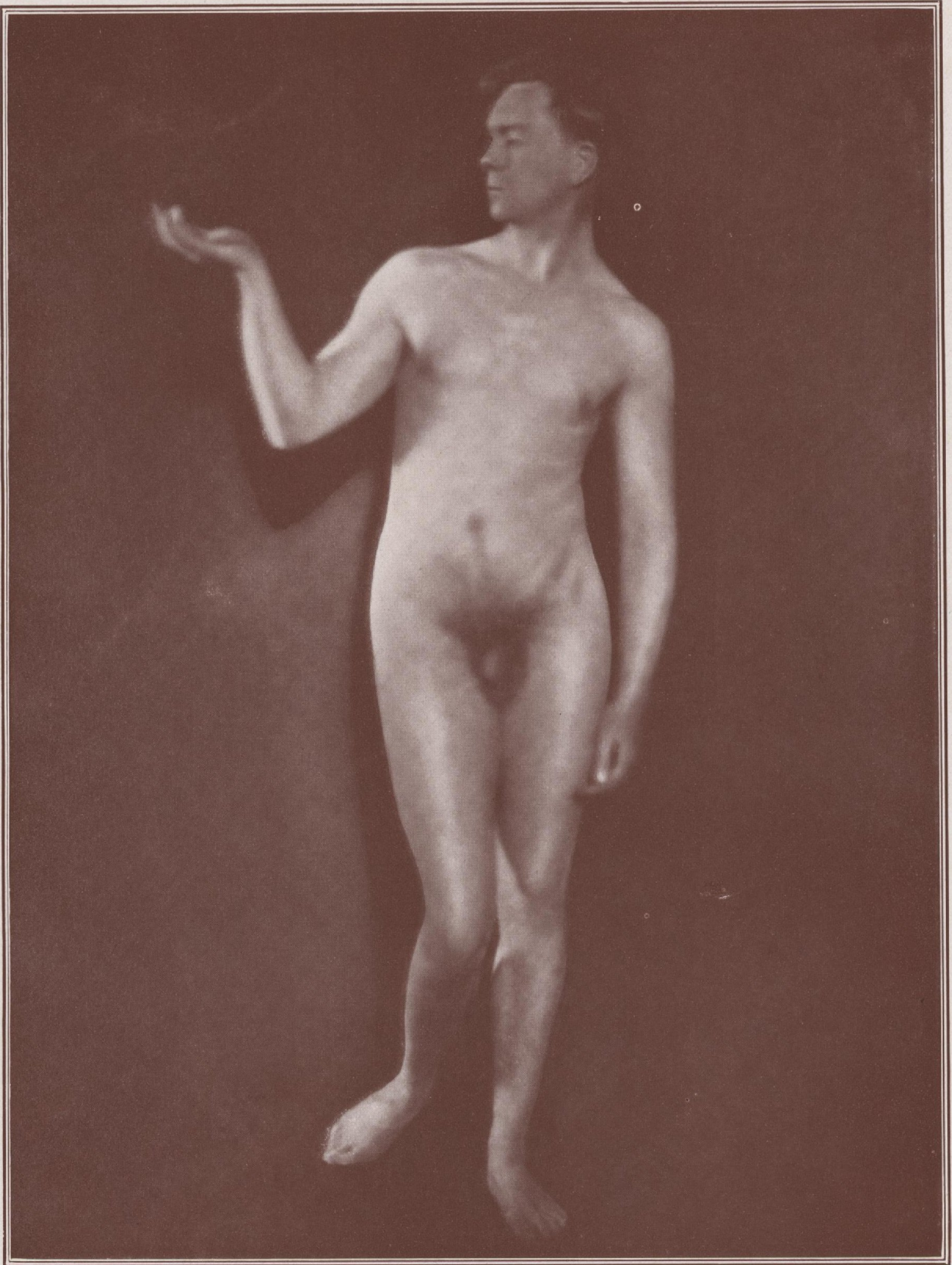
von A. Putz zu Adlersturn

Nicht Nacktkultur als Wirkung der Schönheit,
sondern Schönheit als Wirkung der Nacktkultur

Es ist ein großer Fehler, den viele Freunde und Freundinnen des Nacktsports machen, daß sie ihren seit Jahrhunderten durch Kleiderunsitten degenerativ beeinflussten Körper in Vergleich setzen zu den klassischen Bildwerken und sich dann leider nicht als schön genug zur Nacktkultur befinden. Die Selbsterkenntnis körperlicher Mängel wäre an sich eine begrüßenswerte Tatsache und als guter Anfang zu buchen, die heruntergekommene „Krone der Schöpfung“ von ihrer hohlen Aufgeblasenheit und Selbstüberhebung zu heilen. Leider aber hat diese Selbsterkenntnis eine Schattenseite entwickelt, die der Nacktsportbewegung gefährlich werden kann. Es herrscht nämlich bei vielen die Meinung vor, daß körperlich nicht im vollen Maß der Schönheit entwickelte Personen sich von der praktischen Nacktkulturbewegung ausschließen müßten. Das geschieht teils aus übertriebener Selbstkritik, teils aus falschem Schamgefühl bei tatsächlichen Mängeln. Die Redensart: Ich würde gerne, aber ich kann nicht Nacktkultur betreiben, weil ich nicht schön genug bin! ist in ihrem Wesen falsch — eine Verkennung der Nacktkulturbewegung.

Der durch Jahrhunderte des Kleiderzwanges verdorbene „Kultur-Mensch“ kann die Schönheitsforderung nicht auf die Spitze stellen, wie etwa die Griechen und Naturvölker. Bei uns muß Nacktkultur erst Mittel zum Zweck sein, ehe sie Selbstzweck werden kann. Bei uns müssen durch Nacktkultur erst schöne Menschen gezüchtet, gesunde kräftige Körper erzielt werden. Bei uns muß intensive Nacktkultur erst Krankheits- und Seuchenkeime aus unserm Körper entfernen, ehe Schönheit erwartet werden kann. Nicht Schönheit ist die Voraussetzung zur Nacktkultur, sondern durch Nacktkultur führt der Weg zur Gesundheit und Schönheit.

Darum lasse sich niemand abhalten, praktisch Nacktkultur auszuüben, wenn er innerlich von der Notwendigkeit überzeugt ist, dem kranken und fehlerhaften Körper werde Gesundung und Schönheit (wenn auch oft erst in den Kindern); und sollte man dabei das Glück haben, schöne Körper zu enthüllen, dann freue man sich doppelt, daß die Natur den Menschen nackt sein ließ!



Apoll

phot. Hilde Kupfer-Meyer | 2336 b



phot. M. Müller / 2322 c

VON WALD UND MENSCH

VON KURT FREYTAG

Alles Ragende verkörpert uns Menschen die Sehnsucht der Seele nach Höherem. Ob unsere Vorfahren in riesigen Wäldern den Göttern opferten oder wir Nachfahren in ragenden Dömen um Ewigkeitsgedanken ringen, die gleichbleibende Idee der Weihestatt ist das Sinnbild des Erhabenen. Es ist deshalb kein Zufall, sondern entspricht durchaus deutschem Wesen, daß wir das Erinnerungsmal an unsere im Weltkrieg gefallenen Brüder in einen besonders ehrwürdigen Hain verlegen wollen. Auch in dem Bestreben, Waldfriedhöfe, Waldgottesdienste, Freilichttheater usw. einzurichten, liegt offenbar das Bekenntnis, daß wir uns aus unserer Überkultur heraus zum pantheistischen Naturgedanken bewegen. Und dieses Bekenntnis ist nicht nur die immer wieder beobachtete Reaktion auf jegliche Überkultur, sondern die in jedem unverbildeten Menschen wurzelnde Sehnsucht nach Ursprünglichkeit, Wahrheit und der allein den Abstand von allen äußerlichen Geschehnissen herstellenden Natur. Aus dieser gefundenen Bewegung heraus wird es immer mehr gelingen, der Lichtheilbewegung zum Siege zu verhelfen, und damit dem nackten Körper sein

Recht zur freien Bewegung in freier Natur zurückzugeben. Das Heiligste und Erhabenste, was uns die Natur in der Fülle ihrer Gaben bietet, ist der Wald. Wie ein Tempel, den eine Gottheit sich selber errichtet, so mutet uns die dämmernde, schweigende, andachterweckende Rühle dieses ragenden Naturdomes an. Und in diesem Tempel der Natur führe man den Menschen in seiner Paradieses-Ursprünglichkeit. Es gibt kein wunderbarer Bild für ein schönheits-

durstendes Auge, als der Anblick des Menschenkörpers mit seinen weichen, modulierten Konturen, zwischen harten, kantigen Walddriesen. Aber nicht nur der Gegensatz ist es, der unser Auge begeistert, sondern auch die Einheitlichkeit der Natur, die Baum und Mensch aus einer Urzelle stammend aufwärtsstrebend mit dem schönsten Wuchs ausstattete. Eine tiefe Erkenntnis wird uns offenbar, wenn wir den zarten Menschenleib inmitten dieser gewaltigen Natur erblicken, nämlich die Schwäche und Kleinheit des Menschen im Haushalt der Natur, aber auch die Liebe einer Schöpferhand, die aus der rohen Materie den menschlichen Leib als ein köstliches geschaffen hat.



Am uralten Eschenstamm (Ostpreußen)

phot. Baedert / 2292 b



Birken

phot. von Harbou / 2282 c

Soyka Ferkeff

Ein Spiel von Abergläubern
Liebe, und
Eros / von Will Rabe

(3. Fortsetzung)

„Aufhören!“ rief es aus Soykas Zimmer.
Prompt hörte Nils auf, um mit also gereinigter Kehle zu intonieren: „O wie so trügerisch...“

„Das ist kein Schlaflied. Und es muß ein Volkslied sein.“
Eine kleine Denkpause trat ein, dann klang's mit gehässiger Betonung aus Nils Zimmer:

„Die Mädchen auf der Welt sind falscher als das Geld
mit ihrem Lieben,
Alte zur guten Nacht, jetzt wird der Schluß gemacht,
daß ich muß scheiden.“

Nils hörte Soykas unterdrücktes Lachen, und weich gemacht von der schönen, alten schwermütigen Volksweise, sang er weich und leise mit seiner schönen Stimme den früheren Vers:

„Es trauern Berg und Tal, seit ich viel tausendmal
Bin drüber gangen.“

Das hat Deine Schönheit gemacht, hat mich zum Lieben
Mit heißem Verlangen.“

Im Nebenzimmer blieb es währenddessen muckstill. Erst nach einer langen Pause klang es weich wie Flügelschlag zu ihm „Gute Nacht, Nils!“

„Gute Nacht, Soyka!“ Dann wieder lange Stille, bis es leise zu ihm herüberfragte: „Nils, wachst Du noch?“

„Dafür haben Deine Küsse hinreichend gesorgt.“ Pause. —
Dann wieder Soykas Stimme: „Tröste Dich, Du hast Dich weidlich gerächt. — Was tust Du jetzt?“

„Ich esse einen feinen Apfel.“
„O Nils, Abscheulicher, und an mich hast Du nicht gedacht? Ich verschmachte danach!“

„Schleuß auf dein Tor und nimm ihn aus meiner verschwendenden Hand. Ich könnte ja durch unsre schöne, breite Doppelverbindungstür zu Dir, durch eine Tür geschaffen für weniger hartherzige Zeiten, der Einbau angeordnet vielleicht von einer zärtlichen Frau, die dem ebenso zärtlichen Freund den Umweg über die Vorplattüren ersparen wollte. Aber ein drei Meter breiter und zwölf Zentner schwerer Kleiderschrank erschwert mir etwas die Sache.“

„Wie schwer ist der Schrank?“
„Nun, so an zwanzig Zentner.“

„Schönen Dank für diese Gewißheit,“ lachte es von drüben, „wisse denn, die Tür hatte mich anfangs etwas beunruhigt. Jetzt werde ich auch wohl schneller einschlafen.“

„Soyka, willst Du lieb und offen sein?“
„Ja.“

„Sag mir, war es Furcht oder Hoffen, was Dich wach hielt?“
„Gute Nacht, Nils!“

„Du versprachst mir Offenheit — Furcht oder Hoffen?“
Und hauchfein kam es herüber: „Mehr Furcht als Hoffen. Gute Nacht, Nils!“

Er gab keine Antwort.
„Bist Du erzürnt, Nils?“
„Nein.“ — Pause.

Dann wieder ihre Stimme, von vielen Kobolden durchseht: „Sieh, die Außentür muß doch verschlossen sein, schon wegen Diebesgefahr, weißt Du. Aber ich bedaure es nun selber, daß ein alter Schrank just vor der Tür steht, wie nett könnten wir noch ein Eckchen plaudern! Und ich brauchte nicht nach einem Apfel zu verschmachten. Aber zwanzig Zentner zu hundert Pfund sind selbst für einen starken Mann etwas viel. Ja Nils, wir haben Pech! Pech, mein Herr!“ Ihr glucksendes Lachen perlte.

„Das Schicksal meint es gut mit Dir, es erfüllt Dir sogar Zwanzigzenthner-Wünsche!“ Damit schloß er die Verbindungstür auf, vor der ein Schrank gestanden hatte, der nur in Nils' Schel-

menphantasie existierte, und trat leise in Soykas Zimmer. Er machte Licht und stand vor ihrem Bett.

Ihr drohte das Herz stillzustehen, eine Welle der widerstrebendsten Empfindungen jagte über sie hin. Mechanisch nahm sie den Apfel. Nur leise zitternd fragte sie: „Wann gehst Du wieder?“

„Nach dem von Dir gewünschten Plauderviertelstündchen und nachdem ich mich von dem Verlieren meiner Wette überzeugt habe,“ sagte Nils und damit kniete er vor dem Bett und strich über ihr schönes Blondhaar.

„Wo ist der Schrank?“ zürnte Soyka.
„Ich habe mich geirrt, er steht an der gegenüberliegenden Wand.“
„Also wieder geschwindelt!“ Sie sagte es traurig.

Doch jetzt war Nils glücklich und bald hatte er sie im Bann einer schönen Unbefangenheit und Lustigkeit.

Plötzlich fiel ihr ein: Wie kommt übrigens der Schlafanzug zu dem gänzlich unvorbereiteten Herrn?“

„Für alle Fälle zu einer Stunde gekauft, als meine fremde Schöne vor den Schranken des Gerichts stand.“

„Und an mich hast Du wieder nicht gedacht,“ scherzte sie, „trotzdem ich noch nie Schlafanzüge trug, aber stets den Wunsch danach hatte.“

„Und warum hast Du Dir den Wunsch nicht erfüllt?“
„Das weiß ich selber nicht, mir war, als müßte sich damit besonderes begeben.“

Nils verschwand wortlos in seinem Zimmer, kam aber gleich zurück, einen entzückenden rosa Schlafanzug über dem Arm.

Soykas Augen strahlten wie die eines beschenkten Kindes.

„Für mich?“ Fast wäre sie aus dem Bett gesprungen.

„Dreh das Licht aus!“ rief sie. Und er tat es. Die Dunkelheit war vollkommen.

„Sib her!“

„Nein. Ich halte ihn Dir, tritt hinein.“ Er war zurückgegangen, ließ sie suchen. Endlich faßte sie das Haar des vor ihr Knieenden. Er spürte ihr heftiges Zittern, und wie sie den Fuß hob zum Hineintreten, da umschlang er die Nackte, küßte glühend den Leib, riß sich mit der Gestalt hoch und legte sie leise, behutsam auf das Bett.

Etwas zwang ihn zur Andacht. Und deshalb fragte er: „Willst Du die Meine sein?“ Sie lag in Stille und Sehn: „Es ist ja die gewollte Erfüllung dieser schönen Stunden, nimm mich denn, wie Dir gewissagt ward.“

Und da brach es wie Feuerlohen über die seligen Sinne der beiden! Aufwärts im gewaltigen Flug auf eine unermeßliche Höhe. Dort ein versengender Sonnenkuß aus Ewigkeitsahnungen, dann jagte ein furchtbarer Wirbelwind sie schon im Dröhnen der Lawinen donnernd zur Tiefe. Aber erwacht fanden sie sich im lieblichen Tal, und statt des Gehammers der Sturmglöken läuteten alle Blumenglocken.

„Mein Glück ist sonnengöttlich und soll sich nicht in Nacht verstecken. Laß Licht werden und schau, denn mein Leib muß strahlen!“

Soyka sprach es, heimgekehrt aus Glückswelten, zerrissen und verweht, doch unendlich glücklich.

Und ein Glücklicher schaute! In Trunkenheit und Versunkenheit. Kein Laut kam über seine Lippen, nur seine behutsamen Hände folgten streichelnd, lieblosend den feinen Linien-schwingungen, wie er sie in solcher Vollendung noch niemals sah. Dann wieder legte er leise seinen Kopf in feiner Zärtlichkeit an die weichen Formungen, sog den zarten Duft ihres Körpers ein.

Er huldigte ihrer herzbewegenden Schönheit in fassungsloser Inbrunst.

Bis seine Hände das schöne Knie hielten, dieses unendlich feine Instrument für die Empfindungswellen. Unter seinen Händen blühte es auf, folgte in jede streichelnde Bewegung hinein, hob sich,

fiel... und da brandete es wieder heran wie eine Sturzwelle, das herrliche Brausen des Blutes!

In Schlaf oder Ohnmacht lösten sich Soykas Glieder von Nils. — Er aber lag staunend und sann: viele Frauen hatte er genießend im Arm gehalten, aber wie war das doch, schon mit den letzten Zuckungen des Körpers hatte er eingeseht, der Ekel, der Überdruß, und er hatte sich immer gewünscht, es möchte eine Dirne sein, die neben ihm lag, daß er sie in wilder Flucht verlassen könnte. Aber er mußte in dumpfer Verzweiflung aushalten. Und an seinem beherrschten Ekel kletterten die Frauen in ihren Genuß hinein.

Wieder andere, seine bisherigen Lieblinge, die dunklen, schlanken, weichen, die im Genuß zerfloßen, sie gaben ihm Maßlosigkeit und Unerfättlichkeit in das schwelende Blut, das sich in unerhörten Orgien verzehrte.

Nils empfand: Hier an seiner Seite war das reine, neue Weib. Sich versenkend in selbstverständlicher, natürlicher Rindlichkeit, wie er's nie erlebt hatte. Wie rein war auch jetzt die Atmosphäre um ihn, wie schadenlos brannte ein helles Licht in ihm. Bestimmung? fragte er sich. Waren sie ein Paar, wie es das Schicksal als Gnadenakt in seltener Konstellation zueinander gestellt, um die Menschen einmal ahnen zu lassen, was Bestimmung ist?

Er betrachtete den herrlichen Körper, und Ströme der Zärtlichkeit quollen auf in ihm, untermischt mit dem Staunen über das Wunder: Sein! Gewonnen hatte er leicht; aber das bedeutete hier wenig, im Besitz bleiben war alles, und wieder war ein starkes, schönes Gelöbnis in ihm. Er empfand: er war aus einem Seitenweg in eine Straße gemündet, die für einen König geschmückt war. Man hielt ihn für den König und setzte ihm den Kranz auf. Und er nahm ihn! War er nun wirklich der König?

Soyka hatte ihn, erwacht, schon lange ernst betrachtet: „So sehr sinnend, mein Freund?“

Er erkannte sich und fragte sie: „Hielt ich festlichen Einzug in Deinem Herzen?“

Da sann auch sie. Und sagte aus Sinnen heraus: „Ein Schicksal, eine Nacht führt mich, das empfand ich von jeher. Und bin dieser Macht ein vertrauendes Kind, geführt von sorglicher Hand. So führte es mich zu Dir und es muß gut sein.“

War das die Antwort, die er ersehnte? Seine Züge wurden scharf, die Unterlippe vergrub sich: „Ich sehe nun den Fall, daß ohne dieses Wissen Deiner Bestimmung ich zu Dir geführt worden wäre, hättest Du Dich mir in gleicher Liebe erschlossen?“

„Dann wärest doch Du in Mission zu mir gekommen, und die Macht wäre sicher gleich stark gewesen,“ antwortete sie. Doch Nils beharrte zu wissen, was gewesen wäre, wenn er ohne Zusammenhang zu ihr gefunden hätte!

Soyka lachte: „Wenn! Wenn! Du bist ja wie ein Kind! Es ist doch nun einmal anders und ich freue mich dessen. Was beschwörst Du Gespenster?“

Nils war in schwerer Gedankenarbeit: „Du verstehst mich nicht. Ich will ja nur wissen, ob Du mich um meinetwillen oder nur in Erfüllung eines angeblichen Schicksals liebst?“

Da grübelte auch Soyka: „Kann ich das wissen? Kann ich das trennen? Da Du ja kein gewissenloser Lump bist, der sich mir lügnerisch als Eristan anbietet kraft eines Betruges, dem ich vielleicht erlegen wäre, so kann ich auch nicht sagen, wie Du sonst, unter anderen oder keinen Voraussetzungen auf mich gewirkt hättest. Aber vor einem beliebigen Fremden und sei er Apoll in Gestalt, in erster Nacht so wie ich vor Dir, schon der Gedanke könnte mir vor

Scham alle Adern öffnen. Doch warum mit solchen scheußlichen Visionen spielen! Als ich Dich sah, war ich ja schon befangen oder befangen gemacht worden. Allerdings“ — hier wurde Soyka verlegen — fuhr aber tapfer fort: „ich glaube zu erinnern, daß Dein erster Anblick mich enttäuschte. Das rührt aber wohl daher, daß ich für mich immer nur große breite Männer erträumt hatte. Aber dazu hatte ich ja gar kein Recht. Nicht unangenehm hat mich das Fehlen der Brille berührt, die mein mir bestimmter Gebieter ohne jeden Zweifel und stets wieder bestätigt tragen sollte. Aber,“ sagte sie dann, sehr rot werdend: „Ich kann mir nicht denken, daß Brillenmenschen, die ich mir immer sehr ernst und zurückhaltend vorstelle, Deine Kühnheit aufgebracht hätten, die ja zu unserer Erfüllung gehörte.“

Nach einer Stunde, als der Tag zu grauen begann, ging Nils leise auf sein Zimmer. In ihm war es wie ein großes Weinen.

Er war ja wirklich der Lump, dessen bloße Existenzmöglichkeit das reine Gemüt der herrlichen Frau, von der er kam, leicht hin ablehnte, nicht ahnend, daß die Ungeheuerlichkeit, an die sie nicht eine Gedankensekunde verschwenden wollte, ihr so nahe war, nein, ihr angetan war. Doch die Bedeutung seines Tuns war ihm erst gekommen, als es kein Zurück mehr gab. Entschuldigte ihn das zu einem Teil? — In wirrem Wachen ersehnte er den Tag.

Auch Soyka war am andern Morgen eine andere. Nicht in ihrem Gefühl zu Nils, dem sie sich in zärtlicher Fürsorge widmete, sondern in der Unruhe der Heimkehr, etwas wie schlechtes Gewissen den engen Kreisen gegenüber, in denen sie lebte. Die große Frage der Kompromittierung, vor der jede Frau bangt, da ihr ganzes Dasein an dieser Frage stets vor einer Wende steht. Nils' ernste Würde schien ihr gut zu gefallen. Dann kamen die Erörterungen des Wiedersehens, und Nils wurde sehr verlegen. So sehr er sich sehnte, er

mußte Zeit zum Bedenken der Lage gewinnen und sprach von einer achttägigen Reise, die unaufschieblich wäre. Soyka war sehr traurig, fand sich aber damit ab, daß er ihrer täglich gedenken solle. — Er würde ihr täglich einen Blumengruß senden. Nein, nein, das könnte auffallen, aber jeden Tag einen Brief.

Nils war sehr gequält: Das könne er nicht, er sei sehr nervös, und seine Briefe von der Reise machten niemandem Freude.

Es war Zeit zum Ausbruch, der Zug sollte einlaufen, sie fanden keine ungestörte Aussprache mehr, die Abteile waren belebt. Am Bahnhof in Ori ein langer Blick, ein fester Händedruck.

„Auf baldiges Wiedersehen, Nils!“

„Auf schönes Wiedersehen, Du Herrliche!“

„Och 'ne Bezeichnung,“ meinte ein Gepäckträger, der den Gruß gehört hatte und gleichmütig seinen Karren weiterstob.

Nun folgten acht schlimme Tage für Nils. Er wußte, was ein Geständnis für Soyka zu bedeuten hatte, daran war gar nicht zu denken. Er mußte also seine Rolle als Schicksal weiterspielen. Warum auch nicht, wer wie er einen so starken Mut und Willen hatte, einen Menschen um jeden Preis glücklich zu machen, der hatte damit gewißlich mehr getan, als jemand, der sich auf eine gefühlsgewählte Legitimation beruft, von der nun ohne moralische Anstrengung das Heil kommen sollte. Gewiß, Liebe war Gnade und durfte nicht erschlichen werden, wie sehr aber war ihre Entstehung bei Frauen von Zufällen und Außerlichkeiten abhängig. Im Aussehen Annäherung an einen Idealtypus, an Züge, die in zurückliegenden Jugendjahren ein verehrter Lehrer oder Wohltäter trug.

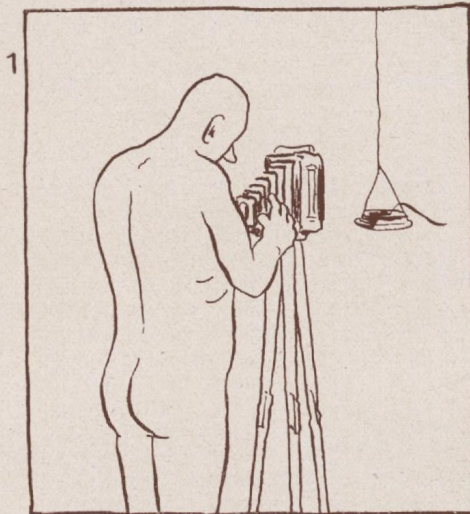
(Fortsetzung folgt.)



Meeresstimmung

phot. F. Römer

Die Komische Ecke



Der Gymnastiker

„Ach, Herr Professor, können Sie mir in der Kartose nicht auch gleich die Rücken-
schlagsübung aus dem Buche „Wie bleibe ich jung und schön“ beibringen?“ fragte
ein Patient, der operiert werden sollte.

Mißverständnis

A.: „Reisen Sie mit Badecker?“

B.: „Ne, mit meiner Frau.“

Logik

Ein schmutziger Galizier verlangt an der Badekasse ein Billet.
Der Kassierer verweigert es ihm mit den Worten: „Bei uns baden nur reine Leute.“
Sagt der Jude: „Meschugge, was brauchen reine Leit boden?“

Bei Prüdemann

Gewiß: kleine Kinder soll man nicht in die Bildergalerie nehmen,
was aber, wenn die Galerie ins Haus kommt?

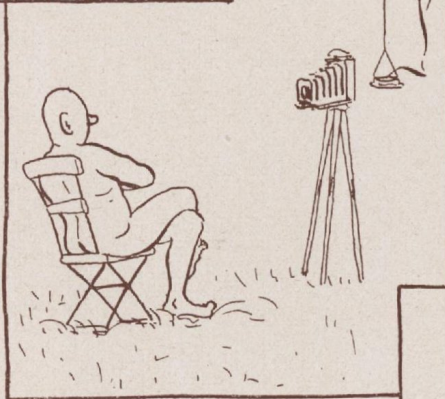
Papa kauft ein Bild: Adam und Eva... sozusagen. Man kann
da den Kindern nicht verbieten, dieses Zimmer zu betreten, es ist
auch umständlich, ihnen fortwährend die Hand vor das Gesicht zu
halten, daher entschließt man sich zu dem einfachsten Mittel...

„Wer von den Beiden ist Adam, und welches soll Eva sein?!“
ruft Papa die Kinder zu dem bewußten Bilde.

„Aber Papi...!“ entrüstet sich Fräulein... das kann man doch
so nicht wissen, die haben doch gar keine Kleider an!“

Die erste Alttaufnahme

4 Zeichnungen
von
HERO



Glosse

Jung sein ist Glück — vergeht wie Dunst
Jung bleiben ist mehr — ist eine Kunst!
Wie jung man bleibt, zeigt Frau Natur
Durch ihre Freundin: Nacktkultur.

A. S.

Enttäuschung

Als ich das Licht der Welt erblickte,
Da mußte ich mich entsetzlich schämen
Mir war's als ob es sich nicht schickte,
Daß nackt zur Welt die Kinder kämen.

Das war schon vor so vielen Jahren,
Wie ich's als kleines Kind vermeint, —
Im Leben hab' ich's dann erfahren,
Daß Wahrheit kaum noch nackt erscheint.

Alma Krebs

3



Berichtigung

A.: „Die Schweden sollen
ein sehr sittliches Volk sein,
trotzdem beide Geschlechter
nackt zusammen baden!“

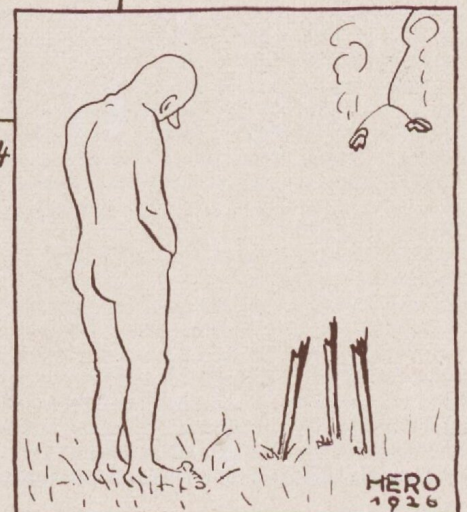
B.: „Trotzdem? — Nein,
— eben deshalb!“

Merkwürdige Antwort

A.: „Sie haben sich in Hamburg
und Berlin aufgehalten. Wo waren
Sie denn länger?“

B.: „Ich war überall gleich lang,
nämlich 1 Meter 50 Zentimeter.“

4





© Michael Otto

ACHTUNG: 5000 MARK FÜR DIE BESTEN FREILICHTAKTE!

Das neue (3.) große Preisausschreiben für den Sommer

Die ungewöhnlich große Beteiligung an unseren Wettbewerben ist ein Beweis dafür, daß wir einem regen Interesse unserer Leser entgegenkommen. Wir haben uns daher veranlaßt gesehen, erneut zu einem **Lichtbilder-Wettbewerb** aufzurufen, den wir abermals der allgemeinen Beachtung empfehlen.

Bedingungen:

1. Zugelassen zu diesem Preisausschreiben sind nur Original-Aufnahmen. Bereits veröffentlichte oder zur Veröffentlichung vorgesehene Aufnahmen kommen also nicht in Frage. Einzusenden sind nur Original-Abzüge, nicht dagegen Vergrößerungen.
2. Berechtigt zur Teilnahme ist jeder Einsender des zu Nr. 4 erwähnten Teilnehmerscheins. Jeder Teilnehmer kann bis 10 Abzüge verschiedener Aufnahmen einsenden.
3. Als Freilicht-Alttaufnahmen kommen Gruppen- und Einzelakte in Frage, ferner Sport-Akte, Kinder-Akte und Studien. Auf lebhaft und interessante Bewegungs-Motive wird besonderer Wert gelegt, weniger auf starre Posen und Stellungen. Bewertet werden jedoch die photographischen Gesamtleistungen.
4. Allen Einsendungen muß der im August-Heft folgende Teilnehmerschein sorgfältig ausgefüllt beigelegt werden, und zwar in einem geschlossenen Briefumschlag. Das auf dem Teilnehmerschein verwendete Kennwort muß außerdem auf diesem Briefumschlag in der rechten oberen Ecke und auf der Rückseite eines jeden Abzuges stehen.
5. Letzter Tag für die Einsendung ist der 30. Sept. 1927. Die Arbeiten müssen bis zu diesem Tage, abends 6 Uhr, beim Verlag eingegangen sein und äußerlich erkennbar den Vermerk „3. Großes Preisausschreiben“ tragen.
6. Das Preisgericht tritt in der 1. Hälfte des Monats Oktober zusammen. Sein Urteil ist endgültig und nicht anfechtbar.

7. Zur Verteilung gelangen folgende Preise

1. Preis im Werte von	Mk. 300.—
2. " " " "	" 200.—
3. " " " "	" 100.—
4.—23. " " " " je Mk. 50.—	zus. " 1000.—
24.—83. " " " " " 30.—	" 1800.—
80 Trostpreise, Wert " " 20.—	" 1600.—
<hr/>	
163 Preise im Gesamtwerte von	Mk. 5000.—

Hiervon gelangen bar zur Auszahlung

der 1. Preis zur Höhe von Mk. 200.—	
" 2. " " " " " 140.—	
" 3. " " " " " 60.—	
der 4.—23. " " " " " 10.—	

Die restlichen Beträge werden in Verlagswerken gegeben, und zwar nach eigener Wahl der Preisträger. Diese Verrechnung in Verlagswerken nach eigener Wahl gilt auch für den 24.—83. Preis sowie für die 80 Trostpreise. Außerdem sind bei entsprechender Beteiligung und wertvollen Leistungen zahlreiche weitere Trostpreise beabsichtigt.

8. Die preisgekrönten Aufnahmen gehen mit allen Rechten einschließlich der Negative in das Eigentum des Verlags über, der eine Veröffentlichung im Rahmen seiner Unternehmungen vorgesehen hat. Der Verlag behält sich vor, auch nichtprämierte Aufnahmen anzukaufen.
9. Die Bekanntgabe der Entscheidungen des Preisgerichtes geschieht in der am 15. November erscheinenden Ausgabe dieser Zeitschrift. Anschließend daran erfolgt die Verteilung der Preise.
10. Durch Beteiligung an dem Wettbewerb werden die vorstehenden Bedingungen anerkannt.

Schriftleitung und Verlag

MENSCH UND NATUR

im Bilde festzuhalten, ist der Wunsch jedes Lichtfreundes. Das einfachste Mittel, um Dokumente der Körperdarstellung zu schaffen, die Naturbetrachtung zu vertiefen, bietet die Lichtbildkunst. Wollen Sie sich Belehrung und Anregung für Ihre photographische Betätigung verschaffen, so lesen Sie

DIE LINSE

MONATSSCHRIFT FÜR PHOTOGRAPHIE U. KINEMATOGRAFIE

Die im 23. Jahrgang erscheinende Zeitschrift bringt in ihrer wertvollen Ausstattung auf Kunstdruckpapier interessanten Inhalt und hervorragende Bilder aus allen Gebieten der photographischen Betätigung mit besonderer Berücksichtigung der Akt- und Landschaftsphotographie. Verlangen Sie Probeheft gegen Einsendung von 10 Pfg. Porto vom

Verlag **Fritz Hansen, Berlin-Lankwitz, Derfflingerstr. 23**



Graphologischer Lehrkurs

Geleitet von Alfred Gernat, Wien



7. Lektion: Die Bindungsweise

Unter der Bindungsweise versteht man die Art und Form, in der Haar- und Schattenstriche der Kurzbuchstaben, und zwar besonders die der „m“, „n“ und „u“ miteinander verbunden werden. Diese Bindungsweise ist eines der wichtigsten Hilfsmittel zur Diagnose speziell des Innenlebens, weil sie zum Großteile der bewußten Formgebung entzogen ist.

Eigentlich gibt es nur zwei, und zwar einander entgegengesetzte Typen der Bindungsweise: Winkel und Kurven. Alle anderen sind nur Abarten dieser beiden oder aber Übergangsformen zwischen ihnen. Von der ersten Hauptart, dem Winkel, gibt es außer zwei Erscheinungsformen, nämlich einer solchen von mehr scharfer und einer anderen von mehr weicher Kontur, die Abart der Arkade, die in zwei Gattungen zu gliedern ist: in die Bogen- und die Winkelsarkade. Deren Gemeinsames ist die Überdachung bzw. die Verschließung gegen den Körper zu.

*1. sehr offen. Mainman
2. sehr an dem Mund
3. sehr weiche Mund.*

Fig. 1: Arkade

Die Girlande die weitaus häufigste Form der Kurvenbindung, kennzeichnet sich durch Vermeidung des Winkels, durch Öffnung nicht nur des „u“, sondern auch der „m“ und „n“, vom Körper aus betrachtet.

*zu senden. Und
Fräulein für die*

Fig. 2: Girlande

Die schulmäßige Bindung dagegen, die sich durch vorschriftsmäßige Formgebung des „u“ (geöffnet) und „m“ und „n“ (geschlossen und bogig) kennzeichnet, bildet den Übergang zur „Fadenbindung“, deren Charakteristikum darin zu sehen ist, daß die „m“, „n“ usw. in fadenförmige Striche auslaufen. Eine weitaus „gefährlichere“ Abart davon ist die regellose Anwendung von allen nur möglichen Bindungsformen, so daß sie vor allem beständig zwischen Winkel, Kurve und Girlande zu schwanken scheint. Bindung dabei ist, das dies nicht aus Eile geschieht. Figur 3 ist davon ein Musterbeispiel.

*Einzelne heißt ab,
Donnerstag fünf -*

Fig. 3: Fadenbindung. (Mit Neigung zu Doppelbogen. Siehe bes. „Donnerstag“)



Vom dem großen Aufklärungswert Liebes- und Geschlechtsleben

sind bisher über 125.000 Stück verkauft!

Es besteht aus vier Büchlein und behandelt das Verhältnis zwischen Mann und Weib

Einiges aus dem Inhalt: Geheime Liebesmächte. — Die Kunst beachtet und bevorzugt zu werden. — Das interessante Mädchen. — Was der Mann sucht. — Unfehlbarer Liebeszauber. — Vorbereitungen zur Ehe. — Die Werbung. — Die Verlobung. — Flitterwochen. — Geschlechtsleben in der Ehe. — Sinnlichkeit. — Empfängnis und ihre Verhütung. — Der moderne Weg zur Ehe, zur Erfüllung aller Ansprüche und Wünsche. — Geschlechtskrankheiten. — Verhütung und rasche Heilung. — Sichere Mittel. — Neueste Erfahrungen. — Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern. — Zeugung, Entwicklung und Geburt des Menschen. — Viele farbige Abbildungen. — Anerkennungen und Empfehlungen zufriedener Leser! Dieses Sammelwerk ist hochwichtig für

Verlobte und Eheleute, es wird nur Erwachsenen über 18 Jahren geliefert. Bei Bestellung bitte Beruf angeben. Ca. 500 Seiten, vier Teile, zusammen Mk. 3.50 portofrei

Buchverlag Gutenberg Dresden C 506

Deutsche Filmwoche

Bei allen Straßen- und Buchhändlern erhältlich

Probennummern gratis und franko vom

Verlag, Berlin SW 48 L

einmal gelesen — immer gekauft!

Braue Haare

erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne z. färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt. Näh. unentgeltlich.

Sanitas Zierdorf / Bay.
Fürtherstr. 30.

la Klöppelspitzen-

reife, wunderbare Dessins 20 m Mk. 2.60, ff. Stückware 20 m Mk. 3.60, Filzstiftensprüche, Eden, Hemdenpassen, Nachtschubben je 80 Pfg.

D. Geß, Winnweiler Pfalz
Briefmarken! z. B. je 10 Afrika, Asien, Cuba usw. alle versch. 12 Pak 1 Mk. u. Pro Lise grat. **Julius Sallmann Cannstatt 21**

GESUNDHEIT UND SCHÖNHEIT

sind wesentlich abhängig von der Beschaffenheit unseres Verdauungskanales

Dr. Klebs Joghurt-Tabletten

„kanalisieren“ den Körper, reinigen das Blut, beseitigen Fäulnisbakterien, chronische Verstopfung. Wohlgeschmeckend, ungiftig, kein Abführmittel! Seit 16 Jahren bei Verdauungsleiden glänzend begutachtet. — Drucksahe kostenlos.

Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München
Schillerstr. 28

Zu beziehen durch Apotheken und Drogerien

Aktbildnisse

Heimaufnahmen — Filmaufnahmen. — Kunststatter **Wigo, Bln.-Wilmersdorf**, Berlinerstr. 157 — Anruf: Uhland 623

Garantiert reinen Bienen-Honig Blüten-

(Schluder) 1a Qualität 10 Pfd.-Dose Mk. 10,— franko 5 Pfd.-Dose Mk. 5.50
Nachnahme 30 Pfg. mehr
Propagandaopätschen à 1 1/2 Pfd. Mk. 1.70 franko bei Vor-einsd. Gar. Zurücknahme
Lehrer i. R. Fischer, Ober-Neuland 329 Wes. Bremen
Postfachtkto. Hamburg 5625

Wie erhöhe ich meine Körpergröße?

Ausführliche Anleitungen seinem Körper schöne Formen Kraft und Gesundheit zu verleihen und durch gewisse Übungen und Bewegungen die Körpergröße zu erhöhen Mit 30 Probe-Abbild. Preis Mk. 1.60. Franko-Nachn. 1.90

Albrecht Donath Verlag, Leipzig 22

Schutz gegen Grippe, Katarrhe, Wohllautende Stimme

durch Luftmassagen garantiert
W. Kewitsch Schule
für Stimmpflege
Berlin-Wilm., Kommerische Straße 28

Zwei seltenere Sonderformen sind die sogenannte „gestützte Nebenrichtung“ und der Doppelbogen, der in einer beständigen Kurve besteht. Bei der gestützten Nebenrichtung sind die Schattenstriche des „m“, „n“ und „u“ sowohl von oben wie unten durch den Haarstrich „gestützt“.

werden und besten eig
zu wib. In den Harnen.

Fig. 4: Gestützte Nebenrichtung.

Ein unbefangenes Betrachten zeigt den Sinn all dieser Erscheinungen. Beim Winkel stoßen zwei verschieden gerichtete Kräfte scharf aufeinander, in der Kurve dagegen fließen sie unmerklich ineinander über. Schon rein mechanisch verrät der Winkel große Spannungs- und Widerstandskraft; es bekundet sich darin sogar eine Vorliebe dafür, Widerstände zu überwinden: was alles bloß bei innerem Spannungsreichtum — der selbst wieder nur bei vielen Kräften denkbar ist — möglich erscheint. Wir werden also nicht fehlgehen, wenn wir bei einer Winkelschrift neben diesen ganz allgemeinen seelischen Grundlagen auf Festigkeit, Standhaftigkeit, Unbeirrbarkeit, Entschiedenheit, kurz auf Stabilität des Charakters schließen. Etwas anders ist die Sache freilich, wenn die Schrift stark gefühlsmäßigen Einschlag hat — also schräg und unregelmäßig ist — wobei wir auf Reizbarkeit, Heftigkeit, resp. Jähzorn oder gar Zwiespältigkeit schließen könnten. Ebenso ist zumal bei untermittlerem Niveau die Möglichkeit vorhanden, daß die Festigkeit nicht nur zur Strenge und Härte, sondern Schroffheit, Unnachlässigkeit, wenn nicht gar Grausamkeit wird.

Die Kurvenbindungen und deren fast alleinige Ausdrucksform: die Girlande, verrät innere Weichheit und eine gewisse Scheu vor Widerständen. Deren Schreiber ist der Vermittler, der Besänftiger und in seinem Wesen nachgiebig, milde, mitfühlend, veröhnlich, „human“. Freilich kann er auch — was besonders durch untermittlere Formstufe und ebenförmigen Rhythmus zum Ausdruck kommt — schwach und unselbständig, leicht beeinflusbar sein. Außerdem kann man bei der Girlande auf einen aufrechten, natürlichen und ungezwungenen Charakter schließen, was in negativem Sinne zu Vertrauenslosigkeit, Leichtgläubigkeit und Naivität führen kann.

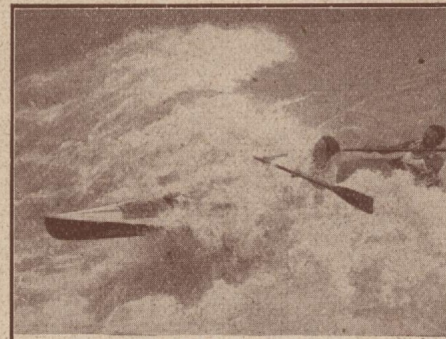
Die Arkade nun bedeutet, von demselben Gesichtspunkte aus gesehen, das Gegenteil. Der Schreiber ist meist eine egozentrische Natur. Außerdem verrät die Schließung gegen den Körper hin symbolisch ein Verhüllen des eigenen Inneren und damit einen gewissen Mangel an Vertrauen in die eigene Lebenskraft. Auf jeden Fall aber kommt durch die Arkade Zurückhaltung und Verslossenheit zum Ausdruck, was im negativen Falle bis zu direkter Unaufrichtigkeit und Lügenhaftigkeit gehen kann. Damit geht meistens Außerlichkeit des Wesens, Förmlichkeit oder gar Unnatürlichkeit des Benehmens Hand in Hand.

Die schulmäßige Bindung bekundet schon durch ihren Namen Schulmäßigkeit, resp. weitgehende Unselbständigkeit des Charakters, demgemäß leichte Beeinflussbarkeit aus Mangel an eigentlicher selbsttätiger Lebenskraft.

Die Fadenbindung verrät ein direktes Ausweichen vor einer bestimmten Bindungsform, und spiegelt die innere Furcht vor festen Entscheidungen. Der Betreffende ist ein schwankender Charakter. Freilich führt dies zumal bei großen Geistesgaben — welcher Fall sehr häufig ist — auch zu Vielseitigkeit oder Gewandtheit und Diplomatie. Aber oft auch ist der Schreiber „lebensneidig“ oder zur Hysterie geneigt.

Noch mehr ist das letztere der Fall beim Doppelbogen. Hier ist eine direkte Flucht vor allem gegeben. Er gleicht einem fortgesetzten Fragezeichen und zeigt damit den fast völligen Mangel an etwas Bestimmtem im Charakter an.

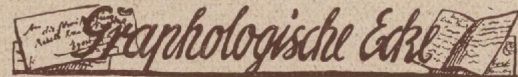
Die „gestützte Nebenrichtung“ endlich findet sich meist nur bei Charakteren, die man als „Wölfe im Schafpelz“ bezeichnet.



Auf wilden Flüssen

fahren Sie im Klepperboot, das Sie zerlegt im Rucksack tragen können, völlig sicher! Mit Wandern auf Fluß, See und Meer verbringen Sie Ihre Sonntage und Ferien gesund, billig u. reizvoll. Die unbedingt sicheren, starken Klepperboote dürfen nicht verglichen werden mit den gewöhnlichen, schmalen Faltbooten aus billigerem Material. Wir liefern nur direkt, nicht durch Detailgeschäfte. Adressen eigener Lager in allen größeren Städten auf Anfrage. Verlangen Sie die illustrierte Schrift „Wasserwandern“ gegen 80 Pfennig oder einfache Gratis-Boots- und Zelt-Preisliste.

Klepper-
Faltboot-Werke Rosenheim Eg
Größte Faltboot- Werft der Welt



Alle Zuschriften für diese Ecke sind zu richten an die Redaktion. Als Untersuchungsmaterial ist ein mindestens 20–30 Zeilen umfassendes, mangellos und mit Tinte geschriebenes Schriftstück (keine Abschrift) erforderlich. Alter und Geschlecht des Schreibers sind bekannt zu geben. Der Sendung sind 3.— Mk. pro Schriftprobe als Honorar beizulegen sowie die Briefnummer anzugeben, unter der die Veröffentlichung in dieser Rubrik gewünscht wird. Die Veröffentlichung erfolgt in der Reihenfolge des Einlaufes und nach Maßgabe des vorhandenen Raumes.

Ausführliche Gutachten nur brieflich gegen ein Honorar von 6.— Mk. ebenfalls durch die Schriftleitung.

St. N. 1519: Trotz kaufmännischer Berechnung und starker Egozentrität ein ehren- und gewissenhafter Mensch, und zwar hauptsächlich infolge seiner seelischen Einfachheit. Auch sehr arbeitsam und eifrig. Des weiteren viel Wirklichkeitsinn, praktische Tüchtigkeit und weit überdurchschnittliche Intelligenz. Er weiß selbstständig zu arbeiten und zeigt dabei Fähigkeit zur Organisation, Umsicht und Besonnenheit. Doch ist er gesundheitlich nicht ganz auf der Höhe und zumal seelisch leidend; innerer Schwung ist fast null. Er arbeitet wohl zäh, hat Willen zur Ausdauer, ist in gewissem Sinne der Sklave seiner Arbeit, andererseits aber auch der seiner häufigen Depressionen und mißmutigen Stimmungen. Daher sind Perioden der Abspannung nicht selten. Dagegen hat er sehr viel Pflichtbewußtsein und Verantwortungsgefühl. Zusammenfassend ein „guter“ und in seiner Weise auch tüchtiger Mensch, doch halten zeitweise Wollen und Können nicht Schritt miteinander.

Schweizer Licht-Bund

Auf die erste Bekanntmachung hin, sind zahlreiche Lichtfreunde dem Bunde beigetreten. — Die Satzungen und Verwaltungsmassregeln (mit zwei Schweiz. Gerichts-urteilen!) sind nun im Druck erschienen und können von jedermann gegen Einsendung von 50 Rp. in Briefmarken von der Zentralsstelle in Bern bezogen werden



DIE RÄTSEL



Preisrätsel

Aus nachstehenden Buchstaben sind 9 Wörter zu bilden. Sind die Wörter richtig untereinandergebracht, so ergeben die Randbuchstaben den Titel eines viel gelesenen Werkes.

a a, d d d, e e e e e e e e e e, f, g, h h, i i i i, k k, l, m, n n n n, o, r r r, s, t t, w.

Die Wörter bedeuten:

1. Mitlaut
2. Märchengestalt
3. Berg in Rumänien
4. Nordischer Zugvogel
5. Stadt in Ostpreußen
6. Held des ersten Kreuzzuges
7. Stadt im ehemaligen Deutschsüdwestafrika
8. Verbindung
9. Mitlaut

Buchstabenrätsel

Es wird mit einem „i“ hinein
Der Beste selbst gefährlich sein.

Mit „B“ kannst du die Seligkeit ermesen,
Mit „R“ hat's jeder schon gegessen.

1.

Jeder Einsender

der richtigen Lösung dieses Preisrätsels erhält nach freier Wahl ein mit zahlreichen hervorragenden Aufnahmen ausgestattetes Sonderheft über Körperkultur, Naturschutz, Erziehung oder Weltanschauung.

2. Die Lösung ist einzusenden an Robert Laurer Verlag, Egestorf, Bezirk Hamburg. Bei der Sendung dürfen außer der Lösung und Bezeichnung des gewünschten Sonderheftes keinerlei andere Vermerke oder Mitteilungen gemacht werden, andernfalls ist die Einsendung ungültig.

3. Der untenstehende Gutschein ist auszuschneiden und neben die Lösung zu kleben.

4. Jeder Lösung sind 2 Zünfpennig-Briefmarken als Porto und Unkostenbeitrag für die Zusendung des Preises beizufügen.

5. Name und Anschrift sind klar und deutlich anzugeben.

6. Letzter Termin für die Einsendung der Lösung ist der 31. Mai 1927.

7. Die Zustellung der Preise geschieht innerhalb der folgenden 10 Tage.

Zur Beachtung!

Weitere Preisrätsel finden sich in jedem der folgenden Hefte dieser Zeitschrift.

Es wird darauf hingewiesen, daß Rückfragen, bezüglich der Rätsel, der Lösungen und der Preisverteilung nur beantwortet werden können, wenn ein frankierter Briefumschlag beigelegt wird.

6 belehrende Flugschriften fürs Volk!

Das Kind

seine Erziehung und Pflege

herausgegeben von Schulrat Carl Goetze

- | | |
|--|------------|
| Heft 1: Prof. Dr. Hans Much, Die Kindertuberkulose | Preis 0,30 |
| 2: Prof. Otto Kestner, Wie ernähre ich mein Schulkind? | „ 0,30 |
| 3: Annemarie Pallat-Hartleben, Wie kleide ich mein Kind? | „ 0,40 |
| 4: W. Lottig, Unsere Schulfürstlinge | „ 0,30 |
| 5: C. Götz u. Ludw. Pallat, Die produktive Schulgemeinschaft | „ 0,30 |
| 6: Dr. P. Groebel, Sexualpädagogik in Schule und Haus | „ 0,40 |

Zu beziehen auch einzeln gegen Voreinsendung des Betrages nebst 10 Pfg. Portokosten durch die

Buch- und Kunsthandlung Auer & Co.

Hamburg 36, Fehlandstraße 11-19.

Auflösungen

der Rätsel aus der vorigen Nummer

Preisauflösung:

1. Taschenkamm
2. Rathenau
3. Oberon
4. Salmigold
5. Zebra
6. Altenteil
7. Lavendel
8. Lotte
9. Eberhard
10. Dolbe
11. Einbaum

Trotz alledem und alledem

3 Versrätsel:

1. Barren — Narren
2. Kopfsprung
3. Sonnen-Bad.

Gutschein

für die
Lösung des Rätsels
im
Heft 5
„Lachendes Leben“



Ausschneiden und
mit Lösung bis
zum 31. Mai 1927
einsenden

Sommersprossen

Ein ausgezeichnetes, garantiert
sicheres biologisches Spezial-
reparat liefern wir Ihnen zum
Einführungspreis von Mk. 3.75
Nachnahme direkt.

Intebu-Versandhaus
Augsburg 11/145

IDEALE NACKTHEIT

Band I-V 140 Akttaufnahmen
zusammen 11 Mk., Band VI-
VIII je 20 lose Aktkunstblätter
in eleg. Mappe. Jede Mappe
3.50 Mk. Sonderkataloge mit
über 500 Aktbildern 2.50 Mk.,
12 Aktphotos 3.00 Mk.,
24 Stück 5.00 Mk.

VERSAND HELLAS
Berlin, Tempelhof 144

PHOTOGRAPHIE

FÜR ALLE

ZEITSCHRIFT

FÜR ALLE ZWEIGE DER PHOTOGRAPHIE

... von 6 Zeitschriften

das für den Amateur

geeignetste Blatt!

urteilt ein langjähr. Leser

Viertelj. 6 Hefte 3.— RM.

auf Kunstdruckpapier mit

zahlr. Illustrationen!

Verlangen Sie

Gratis-Probeheft:

Geschäftsst. Berlin SW 19

★ Buch u. Bild ★

Wer lacht da nicht, wenn er Frau Neureich auf die Frage, wie ihr ein Streichquartett am Abend gefallen hätte, antworten hört: „Die haben ganz gut gespielt, aber es ging furchtbar ärmlich her. Da hätte man wahrhaftig mehr Personal anstellen können. Denken Sie, es waren nur vier Mann!“ Und doch sollte uns diese Antwort zu denken geben: manche von uns laufen täglich an Dingen vorbei, lesen täglich von Sachen, über deren Sinn, Zweck und Ursprung sie sich nicht klar sind! Weiß jeder von uns, was eine Kommanditgesellschaft, ein Blankowechsel ist? Wissen wir, was die vielen Signale an der Bahnlinie bedeuten? und doch hat man es uns heute so leicht gemacht, all dem Wissen und Wirken, das um uns ist, auf den Grund zu gehen. Der bekannte Leipziger Verlag F. A. Brockhaus hat uns mit einem neuen Werk beglückt, das kurz und bündig alles beantwortet, was jeder rasch bei seiner täglichen Arbeit, bei privater Beschäftigung, beim Studium, bei der Lektüre wissen möchte. „Der Kleine Brockhaus, Handbuch des Wissens in einem Band“, nennt es sich, und kostet 25 Mk. in Halbleinen. Außerdem gibt es aber einen noch billigeren Weg, in Besitz dieses Wertes zu gelangen: Man zahle vierzehntäglich 2 Mark und 10 Pfennige — das ist eine kleine Schachtel Zigaretten — und man erhält dafür ein Zehntel des ganzen Wertes, das ja auch in zehn Heften bezogen werden kann. Der Kleine Brockhaus ist das Haus- und Nachschlagebuch für jedermann das — in einem einzigen Alphabet geordnet — Fremdwörterbuch, Orts-Lexikon, Auskunftei über berühmte Persönlichkeiten, Ratgeber auf allen Wissensgebieten ist, das die Vergangenheit ebenso berücksichtigt wie die neuesten Geschehnisse — die Ereignisse von 1925 sind bereits in ihm behandelt — mit einem Wort: In seiner Güte und Billigkeit, in seiner Vielseitigkeit und Unparteilichkeit steht der Kleine Brockhaus auf dem Gebiete der Handlexika einzig da!

★ Briefkasten ★

An P. W. in Eberswalde und viele andere eifrige Rätselrater:

Leider können wir Ihre Rätsellösungen nicht berücksichtigen, da Sie die 4. Bedingung nicht erfüllt und die als Aufkostenbeitrag erforderlichen 2 Fünfpfennig-Briefmarken nicht beigelegt haben. Wenn wir schon für alle Lösungen wertvolle Preise aus dem eigenen Etat aussetzen, dann müssen wir auch erwarten, daß alle Bedingungen genau erfüllt werden. Vor allem aber darf die Adresse des Absenders nicht vergessen werden, sonst können wir selbst mit dem Rückporto nichts anfangen!

An die Ausländer unter unseren Rätselratern: Leider können wir Sie den Inländern gegenüber nicht bevorzugen. Das ist einfach ein Akt neutraler Höflichkeit. Wir empfehlen Ihnen daher, Ihren Rätsellösungen die sogenannten „internationalen Antwortscheine für Postwertzeichen“ beizufügen in Höhe des gewöhnlichen Briefportos.

P. 1044: Bitte senden Sie uns zunächst Ihre volle Adresse. Dieselbe Offenheit, mit der wir alle Zuschriften beantworten, und die ja die eigentliche Grundlage unserer Bestrebungen ist, müssen wir in gleicher Weise von allen Lesern erwarten, die sich näher mit unseren Gedanken befassen wollen.

EGESTORF

der ideale Ferienaufenthalt!



Egestorf ist ein freundliches, idyllisches Dorf, inmitten eines prächtigen, hügeligen Geländes von Heide, Wald und Wiesen umgeben und liegt dicht am Naturpark in der herrlichen Lüneburger Heide. Etwa 10 Minuten hinter dem Dorf dehnt sich das ca. 30 Morgen große Gelände des Luft- und Sonnenbades aus. — Schöner alter Baumbestand wechselt mit zahlreichen Lichtungen und Wiesen zum köstlichen Tummeln. Reizvolle Wege durch Tannenwald und Dickicht durchschneiden das weite Gebiet. Hier können Körper und Geist sich erholen. Nacht, aller Hüllen ledig, fern der Stadt und Zivilisation, kann man sich hier in Ruhe ergehen oder in Spiel und Sport die Glieder stärken und wieder einmal ganz Mensch werden. Die unüberschätzbaren Wirkungen des nackten Aufenthalts in Luft und Sonne sind so oft von Ärzten und Gymnastiklehrern gerühmt worden, daß hier nur auf diese Autoritäten hingewiesen zu werden braucht. — Egestorf bietet allen Besuchern entsprechende Unterkunftsmöglichkeiten und ist bequem mit der Bahn zu erreichen. Volle Pension je nach den Ansprüchen 4–5 RM. täglich.

Illustrierte Prospekte und nähere Angaben bereitwillig durch die Verwaltung des Luft- und Sonnenbades, Egestorf, Bez. Hamburg

Geschäftliches

Gebt Euren Kindern Honig!

Kein Nahrungsmittel, das uns die Natur bietet, ist für den Aufbau des Körpers, vor allem unserer Kinder so wertvoll, wie der Honig. Von allen Seiten werden uns von der Wissenschaft Stärkungs- und kräftigungs-Verdaunungs- und Heilmittel angeboten, so daß wir fast vergessen haben, welch köstliches Universal-Nahrungsmittel wir im Honig besitzen.

Selbstverständlich muß der Honig auch rein sein, nur von Bienen gesammelter Blütenhonig sein, kein Kunstprodukt. Eine billige Mischung mit Sirupen oder ähnlichem kann ihn erzeuhen. Garantiert reinen Bienen-Blüten-Schleuderhonig liefert gut und preiswert (siehe Anzeige in dieser Zeitung) Honigverfasser Land Lehrer i. R. Fischer, Oberneuland 329 Bez. Bremen.

Verlagsmitteilung

Tänzer-Kongress in Magdeburg

Ein Komitee, dem Anna Pawlowa, Mary Wigman, Rudolf von Laban, Dr. Kiededen-Gebhard und Professor Oskar Schlemmer angehören, ladet zu einem vom 21. bis 24. Juni 1927 in Magdeburg im Rahmen der deutschen Theater-Ausstellung stattfindenden ersten Tänzer-Kongress ein.

Es ist beabsichtigt, in einer Folge von Vorträgen die „Grundlagen und Gehege der Tanzkunst“ in einer zweiten Reihe die „Hilfskräfte und Auswirkungen des Tanzes“ zu erörtern. — Auch die augenblicklich sehr interessierende Frage der Tanzschrift wird aufgerollt werden. An zwei Abenden sollen Tanzvorführungen in der Elbhalle stattfinden.



Hallo - hier Filmspion!

Liebwerte Zuhörerschaft!

Ostern, das Fest des Frühlings und des Marzipaneier spendenden Häschens liegt hinter uns, so daß wir uns in Ruhe wieder mit dem Film beschäftigen können.

„Ehret Eure Frauen!“ mahnt ein netter Palladiumfilm, den Sie sich ansehen müßten. Die Männer deshalb, weil sie daraus lernen können — die Frauen, weil sie aus ehrlichem Munde einmal hören, was sie wert sind! Dänische Darsteller machen dieses Thema wirksam plausibel. — Carlo Aldini beweist selbstverständlich, daß er auch als „Einer gegen Alle“ siegreich in Abenteuer ist. Mängel der Handlung machen die erfreulichen Leistungen Aldinis wett. „Potsdam, das Schicksal einer Residenz“ dagegen steht hinter den Erwartungen zurück; es ist kaum mehr als einer der üblichen, fauber gespielten Durchschnittsfilme, und wer von dem Autor des „Fridericus Rex“ wieder eine besondere „Sat“ erwartete, wird enttäuscht sein. — Ein glänzender, warm zu empfehlender Film für Menschen, die die Natur und die Tiere lieben, ist dagegen „Abu Markub“. Für diesen Film, der auch schön gewachsene, durch keinerlei Polizeiorgane oder Gesellschaftsvorschriften eingeengte Neger hüllenlos zeigt, wurde eine Expedition ausgerüstet, deren Aufgabe es war, in afrikanischen Sümpfen den geradezu prähistorig anmutenden, grotesken Riesenfischvogel zu belauschen. Und fast noch imponierender sind die Nahaufnahmen, die man von hunderten von wilden Elefanten machte. Dem schwedischen Forscher Bengt Berg sei Lob und Dank für dieses ausgezeichnete, wissenschaftlich wertvolle Werk! —

„Lebt Anastasia?“, die Tochter des Russenzaren? Gewiß haben Sie mit gleichem Interesse wie der Filmspion die im Verlag Scherl erschienenen Aufzeichnungen gelesen und sich zum Schluß gefragt: wird der Film nicht etwa ————?! Richtig kalkuliert: Peter

Ostermayer kündigt bereits an „Der Todesweg des Zaren“ — „das Schicksal der Großfürstin Anastasia“. Ein Spielfilm wird's hoffentlich nicht werden, das wäre geschmacklos — als Dokument, als Unterstützung der Bemühungen, Licht in die dunklen Geschehnisse zu bringen, die die in Berlin vom Tode errettete Russin umgeben, wäre er zu begrüßen.

Carl Röhler, der erfolgreiche Bühnenschriftsteller (Fünf Frankfurter, Feldherrnhügel) schuf für Greenbaum (Orbisfilm-Verleih) „Die 3 Niemandskinder“ nach seinem vielgelesenen Roman.

Die Emelka liebt neben volkstümlichen Kulturfilmen, die sich mit Abessinien, dem afrikanischen Hochland, den kapverdischen Inseln und den Stürmen im Indischen Ozean befassen, den Rhein und Alt-Heidelberg. Die in Vorbereitung befindlichen Filme „Mein Heidelberg, dich kann ich nicht vergessen“ mit Dorothea Wied (als Fortsetzung des sehr erfolgreichen Studentenfilms „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“ gedacht) und „Hast du geliebt am schönen Rhein“ sprechen eine deutliche Sprache für diese Münchener Liebe.

Das „Deutsche Lichtspiel-Syndikat“, das jetzt bei seiner ersten ordentlichen Mitglieder-Versammlung in Leipzig allseitig bestätigt erhielt, daß man mit Zelniks Arbeit in jeder Beziehung mehr als zufrieden sein kann, bringt in Paris hergestellte Großfilme „Den Weg der Erkenntnis“ und „Den Mann mit den 100 PS“ heraus. Beide Filme sind hinsichtlich Handlung und Besetzung geeignet, Interesse zu wecken. In Staaten arbeitet überdies der rührige Zelnik an der Verfilmung von Gerhard Hauptmanns Bühnenstück „Die Weber“.

Ohne mehr für dieses Mal grüßt Alle
der Filmspion Erich Effler

Aus der Briefmappe!

... Wir sind eifrige Leser Ihrer Zeitschrift und können nur sagen, daß uns diese schon manche frohe Stunden bereitet hat. — L. R. aus München.

Durch das Lesen von „Lachendes Leben“ und anderen Veröffentlichungen ähnlicher Art habe ich mich von dem überragenden Wert dieser Bewegung in gesundheitlicher und ethischer Hinsicht überzeugt und bin fest entschlossen, derselben beizutreten. R. B. aus Stuttgart

Gestatten Sie mir vorerst meiner Bewunderung sowie aufrichtigen Freude darüber Ausdruck zu geben, daß sich Menschen gefunden haben, die den Mut haben, für die Natur, so wie sie eben seit Urzeiten war, einzutreten und den Kampf gegen das heuchlerische Pharisäertum mit Erfolg zu führen.

Als Naturfreund und langjähriger stiller Anhänger des Nacktportes freue ich mich, endlich eine Zeitschrift gefunden zu haben, die wirklich ohne alle Nebengedanken, Altbilder in schöner ungezwungener Stellung, wie sie eben nur solchen Menschen zu eigen ist, wiederbringt. An Hand Ihrer Hefte, die mir großen Dienst erweisen, werbe ich unter meinem Bekanntenkreis, um recht viele Menschen mit der Wohltat der Sonne, der Luft und des Wassers auf ihren nackten Körper bekannt zu machen.

Obwohl wir in Wien sehr viele öffentliche Bäder haben und unsere Jugend zu Körperport herangezogen wird, so ist es doch noch sehr schwer, öffentlich natürlich überhaupt nicht möglich, ein Plätzchen zu finden, ohne mit dem Geseß in Konflikt zu kommen. Besonders in unseren Bundesländern, wie Tirol, wo Touristen und Sommergäste nicht einmal im Trikot baden dürfen.

Ja, alles braucht seine Zeit, aber hoffentlich nicht so lang, zurück zur Natur, als von derselben bis zur heutigen sogenannten Kultur. L. B. aus Wien

Durch Zufall geriet ein Heft Ihrer Zeitschrift „Lachendes Leben“ in meinen Besitz. Ich, der dieser Zeitschrift in Voreingenommenheit des Titelblattes gegenüber sehr skeptisch gegenüberstand, war verblüfft und muß gestehen, daß ich mich riesig freute, in meiner Annahme gründlich getäuscht zu sein. E. R. aus Berlin



Erstklassige Sprechapparate

ab Fabrik ohne Zwischenhandel.
Katalog mit einzigartiger Auswahl
der entzückendsten Modelle gratis.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Platten von 50 Pfg. an.

H. Schwente, Dresden, Kaulbachstr. 58.

Schütze Dich vor Korpuslenz!

Gettlichkeit wird durch eine Hausrinktur mit
Dr. Blancs Mexicaner Tee

täglich 3—4 Tassen, während einiger Wochen erfolgreich
beseitigt.

Der Erfolg bei Ausübung von Sport und Körperkultur
wird durch gleichzeitigen Genuß des Mexicaner Tees
bedeutend erhöht. Hohe Auszeichnungen, glänzende
ärztliche Gutachten. Keine Diät, keine Berufsstörung,
kein Abführmittel. Garantiert unschädlich. Verlangen
Sie Gratisprospekt. Preis 1 Probepack 4,80 Mk. mit
Porto oder 1 Kurpackung 12,90 Mk. mit Porto. Diskreter
Versand durch alle Apotheken, wo nicht, wende man
sich an den alleinigen Hersteller

N. P. MÜLLER, Fabrik chem. pharm. Präparate
Frankfurt a. M. 65, Melemstraße 24

Gefährliche Leiden

Die meisten chron. hartnäckigsten Männer- und Frauenleiden
fanden selbst nach vielen vergeblichen Kuren erfolgr. giftfreie
Behandlung durch

Timm's Kräuteruren

Verlangen Sie meinen Ratgeber mit der Beilage „Timm's
Kräuteruren und ihre Wirkung“ gegen Einsendung
von 50 Pfg. disk. Viel- Dankeschreiben u. ärztliche Gutachten.
Dr. L. RAUEISER, Med. Verlag, HANNOVER
(Inh. A. Eckelt) Odeonstr. 3.

Yehi-Hautpflegeöl verbindet die Erfahrungen des Altertums mit moderner blochem. Forschung über natürliche Verjüngung u. wirklicher Schönheitspflege. Es befreit den Körper von allen Hemmungen, die der Entfaltung einer edlen Schönheit im Wege stehen. Verlangen Sie die Schrift „Klassische Schönheit“ und Bezugsquellen-Nachweis gratis beim **Yehiwerk E. O. Bredt, Pforzheim E.**

Die Wanderzeit beginnt

Tragt nur Kleider aus handgewebter Beiderwand und Indanthrenstoffen. Dieselben sowie fertige Kleider, Frauen- und Kinderschürzen empfiehlt

**Kunstgewerbliche Handweberei
Heinrich Langner, Waldheim i. Sa.**
Muster gegen 20 Pfg. Porto. Auswahlsendg. gegen Referenzen

Umsonst

teile ich jeder Dame mit, wie ich sehr einfach von meinem langjährigen

Weißfluß

befreit wurde. Jede Dame wird über den schnellen Erfolg erstaunt und mir dankbar sein.

**Frau Emma Braun, Steffin 41
Bürcherstraße 24**



Aquarien,
Terrarien, Tiere und Pflanzen, Vogelkäfige
**M. Gläzner, Leipzig 6
Tauscher Straße 26**
Illustr. Listen gratis.

**PHYSIK. DIÄTET. KURHAUS
SONN-MATT
LUZERN VIERWALDST. SEE**

Schweizer Kur- und Erholungsaufenthalt für Reformer

Wasserheilverfahren, große Luft- und Sonnenbäder, Massage, elektr. Behandlung, Diätkuren. Das ganze Jahr befüht. 600 Meter über dem Meere. Pensionspreis von RM. 10.- an. Prospekt. 2 Ärzte.

Zuckerkrankhe!

Die Zuckerkrankheit ist - wie die Ergebnisse der neuesten Forschung bewiesen haben - auf das Vorhandensein von hochgradiger Herzschwäche und Oxydationsschwäche zurückzuführen, weshalb auch die bisherigen Diätkuren nur selten Heilung brachten. Wer darum der Diätkuren überdrüssig, verlange Prospekt Nr. 3 gegen Einsendung von 20 J über ein neues, zukunftsreiches Verfahren ohne Diät- und umständliche Kuren von Lüttega G. m. b. H., Cassel 78.

Für die nächsten 2 Monate könnten Anfänger und Fortgeschrittene kostenlos an einem dauernden Skifurs teilnehmen

Näheres durch den

Robert Laurer Verlag, Eestorf, Bez. Hambg.



Patent- Etui- Kamera

flach * leicht * stabil

bequem in jeder Tasche zu tragen
6,5x9 cm und 9x12 cm
Zeß- und andere Marken-Objektive
Druckschrift I kostenlos

**Kamera-Werkstätten
Dresden-A.-L.
Serrersstraße**

Srohe Stunden

bereitet allen Lesern

Das Sonnenbad

Luftspiel in 3 Aufzügen von Otto Ballerwst. Gegen Einsendung von 0,70 RM (keine Briefmarken) zu beziehen von Otto Ballerwst, Freientwalde an der Oder



VERLAG G. BRAUN KARLSRUHE

Eine Probe Lebens- deutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stammann ein erfahrener Astrologe, Ober-Niederradom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgeordnetes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.“

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitfenden zur Befreiung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 8316, Emmastraße 42, Den Haag (Holland). Briefporto 25 Pf.



Der Weg zur Schlankheit

(mit Abbildungen)

von Sanitätsrat Dr. Maschke

Zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages von Mk. 0.60 durch

**Verlag Dr. Maschke, Berlin W 8
Kronenstr. 4-5**

Mensch, gedenke Deiner Seele!

Hart, unerbittlich ist die Welt. Grausam das von Letztern geschwärzte, zerfleischte Papier. Doch diese Fetzen liest die Menschheit, stürzt sich mit wahrer Gier auf Journale, treibt Politik oder jagt die Sinne über Liebesromane und Werke der neuzeitlichen Verkaufsorganisation. Aber schließlich sieht jeder einmal in allen diesem ein Übermaß, bis der Zufall dem Lichtsucher eines Tages das Buch einer gewagten Sportfahrt mit spannender und wahrheitsgetreuer Schilderung in die Hände führt. Mit Begeisterung lesen Sie von Abenteuern und Schicksalen in fernen Ländern, freuen sich an der reinen freien Sprache. Der Titel des Buches:

Nach dem Orient im Faltboot!

als Verfasser **Felix Korn**. Eine Fahrt mit dem Klepper-Faltboot in die Freiheit. 82 Bilder, auf fast 200 Seiten Text verteilt, schmücken das hübsch gebundene, auf weißem Kunstdruckpapier gedruckte Werk. Erhältlich durch jede Buchhandlung oder direkt und portofrei zu RM. 3.— durch den Verlag **OSTSEE-DRUCK UND VERLAG AKTIENGESellschaft, STETTIN 13.**

Gebrauchen auch Sie „Fraola“?

Dies köstliche Salböl, welches mit der Medaille der Ausstellung „Deutscher Sport“, Berlin, März-April 27 ausgezeichnet und als einziges Mittel zur Hygiene des Körpers preisgekrönt wurde. Gebrauchen Sie noch heute „Fraola“ und Sie werden die urgefunde, straffe, gebräunte, lebensfrühende Haut eines wahren Sportmannes erhalten.

Das Hautfunktionsöl „Fraola“ (Achten Sie auf den gef. gesch. Namen!) ist erhältlich zum Preise von Mk. 1.50, 2.50 und 3.50 in Apotheken, Drogen, Sportgeschäften oder durch die herstellende Firma

Fraola-Präparate für Sport- u. Körperkultur
Hannover-Linden. Fordern Sie kostenlos Literatur.



Die Frau

von Dr. med. Paull. Mit 76 Abbildungen. Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Kontraktion, Geschlechts-Krankheiten, Wechseljahre usw. Kartoniert 4,- Halbleinen 5,- M. Porto extra
VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 144.



BUSSE-TUCHE

sind von überragender Qualität und unübertroffen preiswert

herren- und damenstoffe

für alle Zwecke in bester Auswahl in schönsten Mustern

Kammgarn, Cheviot, Melton, Tuch, Loden

Die neue Sommerkollektion ist erschienen

Direkter Versand an Private

Muster 18 frei gegen frei. Ratenzahlungen a. W.

Geschäftsstellen in Nürnberg, a. u. Kramer-Klettstraße 5, Stuttgart, Gartenstraße 32

Schweiz: Basel I, Postfach



TUCHWERK BUSSE NÖRDLINGEN

Radio

bauen Sie selbst nach meinen Schaltungen
Versand gratis,
äußerste Preise,
günstige Zahlungen

M. Bachmann, Chemnitz-Alt.

Fragekasten

An alle Leser: Es sei dem Verlag selbst einmal gestattet, an dieser Stelle eine Anfrage an die Leser seiner Zeitschrift zu richten, und zwar handelt es sich darum, festzustellen, ob und in welcher Richtung ein Ausbau der Hefte wünschenswert ist, welche Themen und Interessengebiete neu aufgenommen bzw. weiter ausgebaut werden sollten, überhaupt in welcher Art und Weise etwa eine noch bessere, d. h. den besonderen Interessen der meisten Leser entsprechende Ausgestaltung der Hefte angebracht erscheint. Es wird nicht so sehr Wert gelegt auf allgemein gehaltene Urteile über die Zeitschrift, deren täglich unzählige bei der Redaktion eingehen, als vielmehr auf offene und ehrliche, in Einzelheiten spezifizierte Mitteilungen.

Der Verlag ist überzeugt, auf diesem Wege am ehesten eine immer engere Verbindung zwischen Leserkreis und Schriftleitung zu schaffen, und hofft auf eine rege Beteiligung aller Leser.

Antworten

Auf die Frage des Arztes: Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich von mehreren meiner Kollegen, vorwiegend allerdings von solchen, die ihre Praxis in einer Großstadt ausüben, die Nachricht erhalten habe, daß sie die Zeitschrift „Lachendes Leben“ in ihren Wartezimmern auslegen und eine gute erzieherische Wirkung feststellen. Ich selbst kann aus eigener Erfahrung die gleichen Erfolge bestätigen. Es haben sich schon sehr oft im Anschluß an die vorgenannte Monatschrift auf den Inhalt und die Eigenart bezügliche Rückfragen meiner Patienten ergeben, denen ich dann stets in einem kurzen Gespräch die besonderen Vorteile der Einflüsse von Sonne, Luft und Wasser auf den nackten Körper erläutert habe. Ich kann mir nicht denken, daß irgendwelche Schwierigkeiten infolge des Auslegens dieser Hefte entstehen könnten, da an sich schon die eigene Autorität dafür bürgen sollte, daß Mißverständnisse nicht aufkommen und daß die Patienten das Vertrauen haben, in Zweifelsfällen Aufklärung zu verlangen.

Dr. B. A., Hamburg

Auf die vorstehende Frage erhielten wir außerdem die folgende Zuschrift eines Berliner Arztes: „Ich danke herzlich für Ihre Hefte, die in meinem Wartezimmer ausliegen und gut erziehend wirken. Dr. W.“

Es ist interessant, hierbei festzustellen, daß von beiden Ärzten in erster Linie die vorteilhafte erzieherische Wirkung unserer Zeitschrift festgestellt wird. Gerade dieses pädagogische Moment wurde ja auch von den gerichtlichen Sachverständigen in unserem Nacktkultur-Prozeß ganz besonders hervorgehoben und anerkannt.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit zum Schluß noch eine Zuschrift der Technischen Hochschule Wien veröffentlichen:

„Lachendes Leben“ liegt in unseren Leserräumen aus und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.“

Auch diese Zuschrift glauben wir ohne weiteren Kommentar der allgemeinen Beachtung empfehlen zu können.
(Die Schriftl.)

Verlagsmitteilung

Die in Heft 3 „Lachendes Leben“ auf Seite 6 veröffentlichte Aufnahme „Die fidele Schaukel“ stammt aus der Gymnastikschule von Gertrud Hammer, Berlin.

Die in der vorliegenden Nummer auf den Seiten 7 und 17 veröffentlichten Aufnahmen sind der Monatschrift „Die Freude“ entnommen, die ebenfalls im Robert Laurer Verlag erscheint. Probehefte werden kostenlos versandt gegen Erstattung der Portokosten von 0.20 RM.

Im allgemeinen Interesse empfehlen wir allen Lesern sich in den gegebenen Fällen immer und ausdrücklich auf die Anzeigen in dieser Zeitschrift zu beziehen.

Verantwortlich f. d. Schriftleitung: Walter Frauns; f. d. Anzeigen: Arno Zebring; Herausgeber u. Verlag: Robert Laurer; alle in Eggestorf, Bezirk Hamburg, Fernruf: Eggestorf 452. — Postfachkonto: Hamburg 56 239. — Druck: J. J. Augustin, Glückstadt. — Bezug d. „Lachendes Leben“ durch alle Buch- und Zeitschriftenhändler des In- und Auslandes. Wo nicht erhältlich, direkt durch den Verlag, Eggestorf, Bez. Hamburg. — „Lachendes Leben“ erscheint monatlich am 15. — Preis: 1 Reichsmark (Vierteljahrsbezug = 3 Hefte: 3 Reichsmark); in der Schweiz: Fr. 1.30 (Jahresbezug = 12 Hefte: Fr. 14.50); in Österreich: Sch. 1.80. Auslieferung für Holland nebst Kolonien: Amsterdamse Voet Centrale, Amsterdam, Spui 14/16; für die Schweiz: Hans Fischer, Wien VI, Rajernengasse 11. — Inratenannahme durch den Verlag, Eggestorf, Bez. Hamburg, sowie alle Annoncenexpeditionen. Es wird gebeten, sämtliche Zuschriften an den Verlag, nicht aber an Personen zu richten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. unerlaubter Nachdruck, auch auszugsweise, wird strafrechtlich verfolgt.



Lachendes Leben in der Sammelmappe

**Ein Werk von
bleibendem Wert!**

Für die Liebhaber und Sammler unserer Zeitschrift „Lachendes Leben“ haben wir eine Sammelmappe wie die Abbildung herausgebracht. In ihrer vornehmen und

geschmackvollen Aufmachung mit Goldprägung, Leinenrücken und Leineneinfassung bildet die Mappe eine Zierde des Bücherschranks. **Preis der Mappe nur RM. 2.50**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom

Robert Laurer Verlag, Egestorf / Bezirk Hamburg

Soeben ist erschienen:

NATÜRLICHE KÖRPERPFLEGE



Bd.1: Übungen für Männer und Knaben
von Sportrat Fritz Strube

Bd.2: Übungen für Frauen und Mädchen
von Dipl.-Lehrerin Erna Schumann



Jeder Band mit 36 Übungen nach Aufnahmen / Preis pro Band RM. 1.50

Die Namen der in Sportkreisen bestens bekannten Verfasser und des Verlages bürgen dafür, daß hier den Freunden der Körperkulturbewegung eine bewährte Methode für die erfolgreiche Durcharbeitung des Körpers zur Erhaltung der Spannkraft und der Jugend geboten wird. * * * * * Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom

ROBERT LAURER VERLAG, EGESTORF, BEZ. HAMBURG

ZWEI NEUERSCHEINUNGEN DIE AUFSEHEN ERREGEN:

NACKTHEIT ALS VERBRECHEN

Wer sich über den Nacktkulturprozeß vor dem großen Schöffengericht und vor der großen Strafkammer zu Lüneburg unterrichten u. sich gleichzeitig ein genaues Bild über die gesamte Nacktkulturbewegung machen will, der sei auf dieses Buch verwiesen



Die im Wortlaut veröffentlichten Gutachten der sechs sachverständigen Autoritäten, von denen sich fünf restlos auf unsere Seite gestellt haben, eröffnen teilweise ganz neue Perspektiven über die nicht hochgenug einzuschätzende Bedeutung unserer Bestrebungen

MIT ETWA 150 NATUR-AKTAUFNAHMEN * PREIS RM. 3.50

DER NACKTE TANZ

von **WERNER SUHR**

Der Tanz als Seelenkunde, sein Ursprung ein Sprung gespanntester Erotik. — Durch alle Zeilen des Buches geistert dies wahre Antlitz seiner Herkunft. Nacktheit wird Symbol, das Gewand, so lange es nur dekorativ ist, verliert seine Bedeutung, und der Mensch gestaltet in gewaltigen Symphonien das Drängen seiner Seele. — Aus klarem Erkennen schuf Werner Suhr dies Buch, das die Probleme des Tanzes aus bisher unbekannten Tiefen heraufholt und schlaglichtartig, geistreich und spannend beleuchtet

**MIT 16 GANZSEITIGEN KÜNSTLERISCH VOLL-
ENDETEN TANZAUFNAHMEN / PREIS 3.50**



Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom

ROBERT LAURER VERLAG, EGESTORF, BEZ. HAMBURG

